

# Sprachrohr



ZEITUNG DER KATH. JUGEND  
KLOSTER OESEDE

J.B.

Ausgabe Nr. 23

20.06.82

**JUGENDARBEIT** *bedroht!*

*Maulkorb für Sprachrohr*

*Offene Jugendarbeit undurchführbar*

*Streit um Auslandslager*

**FRIEDEN** *schaffen mit oder  
ohne Waffen?*

The Rolling Stones +



*Schindler!*

Radio  
Tschesche



Tel. 05401 / 44451  
4504 Georgsmarienhütte  
Alte Poststraße 1

Gegenüber der Araltankstelle

### Ihr Fachgeschäft in Kloster Oesede

Ein Meisterbetrieb in Sachen:

FERNSEHEN - VIDEO

RUNDFUNK - HIFI

Schneller Reparaturkundendienst.

Alle Geräte werden in der  
eigenen Werkstatt repariert!

Wir bauen und reparieren auch  
ihre Antennenanlage.

## Ich hatte einen Traum – von der Kirche der Zukunft

Ich träumte von einer Kirche, zu der Menschen aller Rassen und Nationen gehörten, viele Völker, Priester und Laien, einfache Menschen und Gebildete, nicht gegeneinander, sondern miteinander, füreinander ...

In ihr waren die Worte „ich“, „er“, „sie“, „ihr“, „die“ Fremdworte – „du“ und „wir“, das war die Umgangssprache. So gingen sie miteinander um. Da gab es keine Machtkämpfe, stand nicht einer gegen den anderen, ging es nicht ums Rechthaben – sondern um die Sache, die Sache Jesu – wie sie sagten in der Kirche.

Ich träumte von einer Kirche, in der sie sich nicht bedienen ließen, nicht vom Laien, nicht vom Priester. In der sie dienten, einer dem anderen, in der sie es gut miteinander und voneinander meinten. Da sprachen sie offen miteinander, nicht übereinander; brüderlich, nicht herrlich, einfach so, weil es um die Sache ging, die Sache Jesu – wie sie sagten in der Kirche.

Ich träumte von einer Kirche, da überließen sie die Seelsorge nicht dem Priester, machten ihn nicht zum Allround-Mann zwischen Frühschicht und Dämmerchoppen, sondern sorgten sich mit, nicht nur um Zahlen und Gelder, Gesetze und Ordnungen, sondern um Seelen, weil's um die Sache ging, die Sache Jesu – wie sie sagten in der Kirche.

Ich träumte von einer Kirche, in der schlugen sie nicht auf die Tische, sondern sich an die Brust, wuschen sich nicht die Köpfe, sondern die Füße, war man „ein Herz und eine Seele“, „Salz“, das die Welt genießbar macht ...

Ich träumte von einer Kirche, in der sie nicht nur vom Gestern sprachen, sondern mehr vom Heute und von morgen, weil Er kommen werde, Er, auf den sie warten. Da hieß es nicht: „Es war immer so“, sondern: „Was müssen wir heute tun?“ und „Was wird morgen sein?“ So schritten sie mutig aus in die Zukunft, weil es um die Sache ging, die Sache Jesu, wie sie sagten in der Kirche. Und die Sache Jesu, das sei ihre Zukunft, sagten sie.

Ich erwachte – und ich sah eine Kirche, in der vieles, fast alles nicht so ist. Ich resignierte, wollte zurück in meine Traumwelt. Da wurde ich belehrt: „Dein Traum ist alt, 2000 Jahre alt; aufgeschrieben von Markus und Matthäus, Lukas und Johannes, Paulus und Petrus ...

Und ich sah: Mein Traum stand da geschrieben: „Die Zeit ist erfüllt. Das Reich Gottes ist nahe.“ (Mk 1,14) – und ich begriff: Träume lassen leben. Für Träume läßt sich's leben.

Liebe Leser!

Wenn Sie die Inhaltsangabe dieses Sprachrohrs schon gesehen haben, wird Ihnen sicher nicht entgangen sein, daß sich ein Großteil der Artikel auf die Probleme zwischen Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und den betroffenen Jugendlichen, der KJG und uns, dem Sprachrohr, beziehen. Um bestehende Gerüchte in der Gemeinde auszuräumen und um unsere Position in Bezug auf die Konflikte zu erläutern, haben wir so viele Seiten diesem Thema gewidmet.

Von hier möchten wir noch einmal auf die zu Ende gehende Jugendwoche hinweisen und sie nochmals herzlich dazu einladen.

Aber auch das Thema Frieden soll in dieser Ausgabe nicht zu kurz kommen, wo es doch zur Zeit sehr im Gespräch ist durch das Natogipfeltreffen und den Besuch von Ronald Reagan. Der nächste Sprachrohrfrühschoppen, am 27.6. um 11.00 Uhr im EStH, soll unter dem gleichen Motto stattfinden. Thomas Paping wird zu seinem Artikel Stellung nehmen, ebenso wie Oberleutnant Hamer, Jugendoffizier Münster. Aus Zeitgründen werden Diskussionen zum Thema "Konflikte in der Gemeinde" an diesem Frühschoppen wohl nicht geführt werden können.

Da wir ja versprochen hatten in der letzten Ausgabe keinen Kommentar zum Jungkolpingaustritt aus der Redaktion schreiben, möchten wir hier noch einige Bemerkungen dazu machen: Wenn man sich, so wie der Jungkolping, mit dem Inhalt einer Jugendzeitschrift nicht mehr identifizieren kann, findet man keine Lösung darin, aus der Redaktion auszutreten. Nur durch ständige Mitarbeit in der Redaktion kann es möglich sein, den Inhalt mitzugestalten und zu lenken.

Wir maßen uns nicht an, immer objektive Berichte zu bringen, sondern wir geben jedem Möglichkeiten, seine eigenen Berichte drucken zu lassen.

Wenn der Jungkolping jedoch behauptet, daß durch Angriffe auf Personen und Verbände, die Zusammenarbeit zwischen den

Jugendverbänden am Ort verschlechtert worden sei, möchten wir dies stark zurückweisen. Wir würden uns sehr freuen, wenn der Jungkolping uns die Artikel benennen könnte, in denen wir die oben genannten Angriffe vorgenommen haben sollen.

Da dies die letzte Ausgabe vor der Sommerpause ist, möchten wir uns von Ihnen für eine längere Zeit verabschieden und wünschen noch viel Spaß beim Lesen. *Parlaub!*

Die Redaktion

### INHALTSANGABE

Seite

- 7 ✓ Wird Offene Jugendarbeit unmöglich gemacht?
- 12 Schlimme Vorkommnisse
- 17 Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung
- 18 ✓ Maulkorb für Sprachrohr
- 22 Bericht über den Gesprächsabend
- 24 Brief eines Vaters
- 25 Sprachrohr Leserdienstfahrt
- 27 ✓ Die Stones sehen und dann sterben
- 31 Aufstehen! Für den Frieden - Zur Friedensbewegung
- 34 ✓ Die Bundeswehr als Friedensarmee
- 37 Die Bundeswehr zwischen Augenwischerei und Realität
- 38 Acht neue CAJ'ler
- 39 Kurzgeschichte vom Fenek
- 40 ✓ Zum Austritt des JK aus Sprachrohr
- 41 BDKJ zum Konflikt in Kloster Oesede
- 43 WM-Tip / Kinderzeltlager
- 44 Nachrichten
- 46 Serie Abfall Teil 3
- 49 Termine
- 50 Leserbrief der Jusos
- 51 Wußten Sie schon.....



5 (2-fach)

Kontaktadresse: Zeitung Sprachrohr, Günter Marx,  
Am Markt 19, 4504 Georgsmarienhütte 6

Redakteure: Thomas Balkenhohl(KJG), Georg Bartelt(KJG)  
Johannes Bartelt(KJG), Bernhard Fellhölter(CAJ), Gün-  
ter Marx(JK), Martin Niedernosheide(KJG), Heinz-Gerd  
Petersmann(KJG), Silvia-Elisabeth Schlentzek(KJG),  
Winfried Steinfeld(KJG), Wolfgang Tiesmeyer(n.i.V.)

Auflage: 1100 Exemplare      Druck: Eigendruck

Konto: Nr. 7520117, Kreissparkasse Kloster Oesede

Die mit Namen unterzeichneten Artikel geben nicht un-  
bedingt die Meinung der gesamten Redaktion wieder.  
Leserbriefe stellen die persönliche Ansicht der Ein-  
sender dar. Textkürzungen vorbehalten. Anonyme Leser-  
briefe wandern in den Papierkorb!  
Für die Mitarbeit im Sprachrohr ist es nicht erfor-  
derlich, einem Jugendverband anzugehören.

## Wird Offene Jugendarbeit unmöglich gemacht?

Sicherlich ist es schon in Kloster Oesede rundgegan-  
gen - es bestehen Konflikte zwischen Jugendverbänden  
(KJG, CAJ) und der Kirchenleitung. Wir wollen an die-  
ser Stelle nicht alles nochmal von vorne aufrollen  
(dazu siehe SPRACHROHR Nr:22 "Skandal im Sperrbezirk")  
sondern vielmehr die Bemühungen der Jugendver-  
bände und die Reaktionen des Pastors, des Kirchen-  
vorstandes und Pfarrgemeinderates darlegen.

Die Jugendverbände(CAJ, KJG, JK) bemühten sich zunächst,  
nachdem das Jugendheim geschlossen war, mit dem  
Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat ins Gespräch  
zu kommen. Man traf sich am 21.04.82. Das Resultat  
dieser Unterhaltung war, daß die Jugendverbände einen  
Plan mit Verantwortlichen für die Offene Jugendar-  
beit ausarbeiten sollten. Dies geschah in Kürze.  
Doch wurden die Aktivitäten der Jugendlichen durch  
einen Kirchenvorstandsbeschuß vom 23.04. unterbun-  
den, die uns aber erst am 05.05. mitgeteilt wurden.

Auszug aus: Beschlüsse der Kirchenvorstandssitzung  
vom 23.04.1982.

1. ....stellt der Kirchenvorstand aufgrund  
dieser Überlegungen und neuerer Erkennt-  
nisse für die Wiederaufnahme und Erwei-  
terung der Offenen Jugendarbeit im Edith-  
Stein-Haus folgende Bedingungen:

1. Die Vertreter der Jugendverbände, die  
Offene Jugendarbeit betreiben wollen, er-  
stellen einen Monatsplan, aus dem hervor-  
gehen -die Wochentage und gegebenenfalls  
auch die Daten, an denen Offene  
Jugendarbeit gemacht werden soll.  
-die Uhrzeiten von bis  
-die Namen und Adressen von drei  
Verantwortlichen.

2. Die benannten Verantwortlichen werden  
vom Jugendheimausschuß im Kirchenvorstand  
zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.
3. In jedem Fall bedürfen die benannten  
Verantwortlichen der ausdrücklichen Zu-  
stimmung des Jugendheimausschusses im  
Kirchenvorstand.



# Schulbücher

für die Grundschule · Orient-Stufe  
Haupt- u. Realschule · Gymnasium

Die können Ihre Bücher und Ihren Schulbedarf  
gleich mitnehmen oder zurücklegen lassen,  
wir haben jetzt alles vorrätig!

**Rolf Rupprecht**

Toto · Lotto · Zeitschriften · Schreibwaren · Tabakwaren  
Am Markt 22 · Telefon (05401) 5839

4. Die Verantwortlichkeit der Benannten während der Veranstaltungen der Offenen Jugendarbeit bezieht sich auf den pädagogischen und technischen Bereich sowohl in dem betreffenden Raum, in den Fluren des Hauses, wie auch auf dem Vorplatz des Edith-Stein-Hauses.

5. Die Verantwortlichen müssen in der Lage sein, auf Anfrage die Namen und Anschriften aller Gäste zu benennen.

## II. Leitung des Edith-Stein-Hauses.

Der Kirchenvorstand beschließt aufgrund der vielen schlechten Erfahrungen in den vergangenen Jahren, die Verantwortung für die Führung des Edith-Stein-Hauses wieder voll und uneingeschränkt in seine Hände zu nehmen. Die in einer Hausordnung für das Edith-Stein-Haus festgesetzte Hausleitung aus je einem Mitglied des Kirchenvorstandes, einem Mitglied des Pfarrgemeinderates, zwei Mitgliedern der Jugendvertretung, dem Hausmeister und dem Kaplan im Auftrage des Pfarrers wird aufgehoben. Der Hausmeister ist für die Führung des Hauses dem Jugendheimausschuß des Kirchenvorstandes verantwortlich.

Der Jugendheimausschuß der Kirchenvorstandes wird beauftragt, alsbald eine neue und geänderte Satzung für den Betrieb im Jugendheim zu erarbeiten, in der die Mitsprachemöglichkeit aller Gruppen und Verbände geregelt wird.

### Kommentar zum Auszug:

1. Die unter Punkt 1 gefassten Entscheidungen sind im Gespräch vom 21.04. von den Jugendverbänden im Großen und Ganzen akzeptiert worden und ein entsprechender Monatsplan für immerwiederkehrende Veranstaltungen war erstellt.

Zu Punkt 2 und 3 wäre zu sagen, daß wir es grundsätzlich ablehnen von der Kirchenleitung derart kontrolliert zu werden. Als Bestätigung unserer Eigenständigkeit zitieren wir ein Schreiben des Geistlichen Leiters der KJG in der Diözese Osnabrück.

...Die Katholische Junge Gemeinde (KJG) ist ein selbständiger Kinder- und Jugendverband. Der Verband und seine Satzung sind von der Deutschen Bischofskonferenz anerkannt worden. Entsprechend dieser Satzung sind die Pfarrverbände der KJG legitimiert, Ihre

Geschäfte im Rahmen der Satzung eigenständig wahrzunehmen. Dies umschließt die Sorge um die Finanzen des Pfarrverbandes, die Vertretung und Mitarbeit auf den verschiedenen Ebenen der Jugendarbeit und die Planung und Durchführung von Veranstaltungen und Aktionen des Pfarrverbandes. ....

4. Die Aufsicht über das gesamte Jugendheim kann von uns nicht übernommen werden, da es aus personellen Gründen nicht möglich ist. Sicherlich ein Punkt, den selbst die Kirchenleitung in ihren öffentlichen Sitzungen nicht erfüllen würde.

Punkt 5 halten wir zunächst für einen Witz. Nach näheren Erläuterungen unseres Herrn Pastor wurde uns klar, daß wir in Zukunft bei öffentlichen Veranstaltungen Namenslisten führen müßten. Durch diese Maßnahme wird die Offene Jugendarbeit wahrlich nicht erweitert.

Zusammenfassend möchten wir betonen, daß unter diese Bedingungen eine Offene Jugendarbeit nicht mehr möglich ist!

II. Eine gemeinschaftliche und partnerschaftliche Jugendarbeit in Kloster Oesede ist nicht möglich, wenn die Kirchenleitung bestimmt, was gemacht werden soll, und die Jugendverbände keinen Einfluß mehr auf irgendwelche Entscheidungen haben. Es wurde uns vom Herrn Pastor mündlich mitgeteilt, daß über Beschlüsse der Kirchenleitung in Zukunft weder mit den Jugendverbänden noch in der Öffentlichkeit diskutiert werden wird! Mit dieser Aussage untergrub man unsere Bemühungen um eine offene Aussprache!

Um Beispiel an einer öffentlichen Sitzung im Saal Steinfeld (27.05) über Offene Jugendarbeit (und andere Probleme) erschien kein Verantwortlicher des Pfarrgemeinderates oder des Kirchenvorstandes, obwohl sie schriftlich dazu eingeladen worden waren.

Auf unser nachdrückliches Bitten hin ist uns ein Gesprächstermin am 18.06. genannt worden, der eine Woche vor der Sommerpause liegt. Mit diesem Termin können wir nicht einverstanden sein, da sonst auf lange Zeit hin keine Offene Arbeit mehr stattfinden wird. Um aber den Jugendlichen in Kloster Oesede weiterhin Veranstaltungen bieten zu können, entschlossen wir uns eine Jugendwoche durchzuführen,

die momentan läuft.

Zwischenzeitlich wurde uns mitgeteilt, das der Gesprächstermin vom 18.06. um weitere 5 Tage auf den 23.06. verlegt worden ist. Als Grund gab man das Erscheinen des Sprachrohrs an.

Dieses Hinhalten finden wir <sup>nicht!</sup> angebracht, zumal fünf Tage später das Zeltlager beginnt und wir vollauf mit der Vorbereitung ausgelastet sind!

Offene Jugendarbeit ist für uns als KJG ein wichtiges Mittel um Jugendliche der Kirche näher zu bringen, um christliche Grundsätze und Verhaltensweisen zu prägen und zu vermitteln. Dienlich dazu sind sicherlich Veranstaltungen wie sie in der Vergangenheit durchgeführt worden sind (Teestube, Film, Disco, Offene Treffsect.), denn, wie Sie bemerkt haben werden, kann man nicht alle Jugendliche mit einer Glaubenswoche oder Dergleichen ansprechen. Darum ist es erforderlich, daß wir die uneingeschränkte Unterstützung der Kirchenleitung erhalten; daß man nicht gegen uns arbeitet, wie es nun mehr und mehr der Fall ist, sondern partnerschaftlich mit uns zusammenarbeitet, den Versuch macht, sich so gut es geht einzubringen, damit wir voneinander lernen können.

Weiterhin möchten wir an den Herrn Pastor, den Kirchenvorstand und den Pfarrgemeinderat appellieren, sich in Zukunft die Sache nicht so leicht, wie es in der Vergangenheit der Fall war, zu machen und Komplikationen durch Hausverbote und Polizeieinsätze zu bereinigen.

Abschließend möchten wir sagen, daß es nicht zu schwer fallen dürfte, unsere Standpunkte zu akzeptieren, wenn man sagt: "An euerer Stelle würde ich mich auch wehren!" (Zitat: HERR PASTOR SCHONHOFF)

Unverständlich bleibt nur, warum der Zitierte nicht zur Zusammenarbeit bereit ist???

Thomas Balkenhohl (KJG)  
Stephan Spreckelmeyer (KJG)



# Heißmangeln

## SPART ZEIT UND GELD

Inh. Anni Brunemann

Am Markt 7

4504 G.M. Hütte

## FRIEDEL HIMMERMANN

Kfz-mech. Meister



- SB - Tankstelle

- GMHütte-Kl.-Oesede

Tel.: (05401) 54 69

- Durchführung sämtl. Wartungs- und Kontrollarbeiten
- Wagenpflege
- Kfz-Reparaturen
- Reifen + Zubehör

## "SCHLIMME VORKOMMNISSSE"

oder: Wie man ständig Knüppel zwischen die Beine  
geworfen bekommt

80 Jugendliche nehmen in diesem Jahr an der Auslandsmaßnahme in Portugal teil, etwa 30 mehr als in den vorhergehenden Jahren in Österreich, Schweden und Ungarn.

Umfangreiche Vorbereitungen sind erforderlich:

- eine Kontaktgruppe muß im Gastland gefunden werden
- geeigneten Platz festmachen
- gemeinsam Programm ausarbeiten
- Zuschüsse beantragen und Versicherungen abschließen
- Teilnehmergebühren kalkulieren und Teilnehmergruppe zusammenstellen
- Fahrtauftrag vergeben und Route festlegen

Die Teilnehmer versammeln sich zu mehreren Vorbereitungstreffen und einem Wochenende, um sich besser kennenzulernen, als Gruppe zusammenzuwachsen und die organisatorischen Vorbereitungen zu treffen. Aufgaben wie Kasse, Lieder, Gottesdienste, Material, Fotos, Rote Kreuz usw. werden aufgeteilt. Fragen des Umgangs miteinander und der Leitung werden besprochen und das Gastland ausgiebig vorgestellt.

In dieser Vorbereitungsphase für die internationale Jugendbegegnung in Portugal wurde ich von Pfarrer Schönhoff am 27.4. ohne Angabe von Gründen darauf aufmerksam gemacht, am 2.5. um 9,30 Uhr zu einer Sitzung ins Jugendheim zu kommen. Da er mich tags zuvor aufforderte, Unterlagen der 3 bisherigen Auslandsmaßnahmen mitzubringen, bat ich Alois Börger (ebenfalls als Leiter dabei), an der Sitzung teilzunehmen. Doch er wurde gleich vom Pastor aufgefordert - er bezeichnete sich als "Verhandlungsführer" - den Raum zu verlassen. Da trotz unserer Bitte der Pastor nicht einlenkte und weitere Gesichtspunkte ein faires Gespräch unmöglich erschienen ließen, verließen wir die "Verhandlung" mit dem Hinweis, jederzeit zu einem gutwilligen Austausch zur Verfügung zu stehen.

Auf der Leitungsteamsitzung am folgenden Mittwoch teilte uns Pfarrer Schönhoff den Inhalt des Pfarrbriefes 8/82 mit, es lägen schwerwiegende Vorwürfe

gegen die Leitung der Auslandsmaßnahmen vor, worauf er von Gruppenleitern gebeten wurde, diese mitzuteilen. Er verweigerte jedoch nicht nur ihnen, sondern auch mir gegenüber als direkt Betroffener jegliche Auskunft. So waren wir auch auf die in der Pfarrgemeinde kursierenden Gerüchte angewiesen, die der bezeichnete Pfarrbrief auslöste.

Die KJG hat parallel zur Herausgabe des Pfarrbriefes in einem Schreiben an die Gemeinde mitgeteilt, daß sie keinerlei Anlaß sieht, an der ordnungsgemäßen Durchführung der Fahrt zu zweifeln. Unterzeichnet von Franz Schmedt, Josef Vinke und Pfarrer Schönhoff, war trotzdem am 2.5. beschlossen worden, ohne mich als den Beschuldigten überhaupt über den Inhalt der "schwerwiegenden Vorwürfe" zu informieren (selbst ein Schwerverbrecher wird nicht gehängt, ohne daß man ihm sagt, was er getan hat):

- mich aus der Jugendarbeit auszuschließen
- mich als Vorbeter abzusetzen
- Bischof, BDKJ Düsseldorf, BDKJ Osnabrück und Stadtjugendpflege Gm.-hütte entsprechende Mitteilungen zukommen zu lassen
- mich aus der Liste der Jugendgruppenleiter streichen und einen kommissarischen Leiter für die Portugalmaßnahme einsetzen zu lassen (dazu der Pfarrer: "Ihm werden zwei Helfer aus dem Kreis der Fahrtteilnehmer beigeordnet, die meiner Erlaubnis bedürfen").

Es bedurfte der Mithilfe eines Rechtsanwaltes und der Veranlassung des Bischöflichen Generalvikariates, daß Pfarrer Schönhoff im folgenden Pfarrbrief seine unzulässige Einmischung in die selbstständigen Strukturen der kirchlichen Jugendverbandsarbeit zurücknahm und die unwahren Darstellungen korrigiert wurden.

Im Beisein des stellv. Kirchenvorstandsvorsitzenden, Josef Herkenhoff, bat ich Pfarrer Schönhoff, in einem persönlichen Gespräch den Konflikt zu begraben und zur friedlichen Zusammenarbeit zurückzukehren. Er lehnte jedoch ab. Auf Vorschlag der KJG wurde dann ein klärendes Gespräch über bestehende Vorwürfe mit einem neutralen Gesprächsleiter vereinbart.

Unter Beteiligung der Vorstände von Kirchenvorstand

und Pfarrergemeinderat und Verantwortlichen in der kirchlichen Jugendarbeit kam dieses Gespräch zustande am 1.6., obwohl die Vereinbarung, mir vorher die Vorwürfe zu nennen, von Pfarrer Schönhoff nicht eingehalten wurde, sondern nur oberflächlich Themen genannt wurden und das auch erst am Tage des Gesprächs:

- 1) Ungarnfahrt 1981
- 2) Pressearbeit
- 3) Jugendgruppen- und Jugendfahrten
- 4) Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung

Dem Leiter, Kaplan Dr. Rolfes aus Iburg, gelang es ausgezeichnet, ein sachlich faires Gespräch zu gewährleisten.

Eingangs stufte Pfarrer Schönhoff die Entscheidung der Bischofskonferenz, die Selbstständigkeit der Jugendverbände zuzulassen, als Fehlentscheidung ein. Er sei in dieser Frage noch nicht das letzte Wort gefallen, obwohl sich eine Revidierung noch 10 Jahre hinziehen könne (inzwischen gab er zu bedenken, in dieser Frage den Papst einzuschalten).

Dann verlas Pfarrer Schönhoff ein von ihm selbst gefertigtes Protokoll eines Gespräches mit dem Busunternehmer der Ungarnmaßnahme vom 12.11.81, das im wesentlichen folgende Vorwürfe beinhaltet:

- 1) ich bin als Leiter unfähig und zwingen allen anderen meine Meinung auf
- 2) es ist übermäßig viel Alkohol getrunken worden
- 3) einige haben vor den Augen der anderen Teilnehmer miteinander "gebumst" und ich habe das zugelassen

Diese Aussagen waren von Busunternehmer (P.) allerdings nicht unterschrieben. Desweiteren verlas Pfarrer Schönhoff ein Protokoll, das Jugendpfleger Trebbe im Sept. 81 über das Gespräch mit einer Teilnehmerin angefertigt haben will, deren Name ungenannt bleibt, woraus sich ergibt:

- 1) es soll sehr viel Rotwein getrunken worden sein
- 2) andere Teilnehmerinnen hätten dieser Teilnehmerin über sexuelle Erlebnisse mit Jungen während der Fahrt erzählt

Auf Grund einiger Details stellt sich der Inhalt des 2. Protokolls für mich recht fragwürdig dar.

Zu den Auslassungen im ersten Protokoll:

1) Die KJG hat mich gebeten, die Leitung der Portugalmaßnahme wieder zu übernehmen. Nach Schilderung der Sachlage bin ich von den Teilnehmern einstimmig gebeten worden, die Leitung weiterzuführen, was wohl nicht geschehen wäre, wenn die Vorwürfe unter 1) zuträfen.

2) Es ist nicht mehr Alkohol getrunken worden, als zu anderen Anlässen auch. Der einzige ernsthafte Zwischenfall resultierte daraus, daß sich P. in angetrunkenem Zustand nur mit Mühe davon abhalten ließ, mit dem Bus loszufahren

3) Bei den Vorbereitungstreffen waren getrennte Zelte vereinbart worden. Diese Form wurde während der Fahrt eingehalten. Während der gesamten Fahrt bot keinerlei Vorfall Anlaß, in dieser Frage einzuschreiten. Dieses bestätigt auch eine Erklärung aller Teilnehmer (2 konnten bisher nicht erreicht werden), die wir während des Gesprächs vorgelegt haben. Gerade in dieser Frage wurden mir jetzt von vielen Teilnehmern schamlose Äußerungen von P. ihnen gegenüber mitgeteilt, auf deren Erwähnung ich hier allerdings verzichten will.

Wir hatten P. den Auftrag für die Fahrt erteilt, da er zu den günstigsten Bedingungen fahren wollte. Doch schon bei der Hinfahrt kam es zum ersten gravierenden Konflikt: Er hatte uns 2 Busfahrer versprochen, doch am Abfahrtstag erklärte er mir, er wolle die über 20-stündige Non-Stop-Fahrt allein vornehmen. Da wir natürlich kein anderes Busunternehmen mehr finden konnten, sind wir dieses unvermeidbare Risiko schließlich eingegangen. Auch während der Fahrt kam es vornehmlich wegen seiner Störungen des Programmablaufs immer wieder zu Reibereien. Scheinbar, um mich zu nötigen, erklärte er mir, die Stadtverwaltung habe ihn gebeten, aufzulisten, zu welchen Schwierigkeiten es während der Fahrt gekommen sei und ließ sein Verhalten offen. Von daher kam eine erneute Auftragserteilung an P. kaum noch in Frage.

Auf die Bitte eines als Busfahrer für P. tätigen Teilnehmers begaben wir uns mit 3 Personen jedoch am Ostersonntag zu P., um ihm die Vorwürfe zu erläutern. Er erklärte darauf, wenn wir einen Bus von außerhalb von Gm.-hütte benutzen würden, würde



er dafür sorgen, daß uns die Zuschüsse gestrichen würden. Ansonsten wüßte ich ja auch wohl, daß mich einige Personen abschießen wollten - er werde dazu beitragen. Ähnliches erklärte er, als wir auf eindringliches Drängen des erwähnten Teilnehmers einen Kompromiß aushandeln wollten, der u.a. besagte, daß P. nicht selbst fahren sollte. Er sah jedoch nicht ein, "zu Hause rumzuhängen". Er wolle selbst Urlaub machen. Ansonsten sei er schon mit einem ihm gut bekannten ehemaligen Stadtratsmitglied in der Sache in Verbindung getreten. Ich würde schon noch davon hören.

Zu den in der Gemeinde wuchernden Gerüchten bezüglich finanzieller Unregelmäßigkeiten sei lediglich erklärt, daß die Belege aller 3 bisher durchgeführten Auslandsmaßnahmen von der Stadtverwaltung bereits vor Monaten überprüft wurden und die Kassenerführung als in Ordnung akzeptiert wurde.

Ich habe vorgeschlagen, bei Aufrechterhalten der Vorwürfe

- diese durch Befragen einzelner Teilnehmer zu klären

- eine eidesstattliche Erklärung abzugeben

- eine Vertrauensperson mit nach Portugal zu nehmen, die von den Teilnehmern akzeptiert wird.

Bisher liegt dazu keinerlei Stellungnahme des Pastors vor. Er macht bisher keinerlei Andeutungen, auch nur einen Millimeter auf uns zuzugehen. Vielmehr muß man aus seinen und den Äußerungen einzelner anderer Pfarrgemeindeglieder schließen, daß die formulierten Vorwürfe nur Mittel zum Zweck sind, einen unbequemen Zeitgenossen loszuwerden.

Unverständlich für mich bleibt auch, wie ein Seelsorger, dem Vorwürfe mitgeteilt werden, und das noch von einer Person, deren Lebenswandel nicht gerade als beispielhaft erscheinen kann, nicht unverzüglich hinget, um mit dem direkt Verantwortlichen die Dinge zu klären, sondern eine Akte gegen jenen anlegt, um nach mehr als einem halben Jahr gegen diesen vorzugehen. Ich empfinde das als schweren Vertrauensbruch, werde jedoch nicht alles hinschmeißen, wie man mir riet, sondern mich bemühen, die Fahrt zum Wohle der Jugendlichen weiterzuführen. Ich werde mich bemühen, mit allen gutwilligen Mitgliedern von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat weiter eine gute Zusammenarbeit und Vertrauen und Unterstützung für unsere Fahrt zu erreichen. J. Bartelt

## ZUSAMMENARBEIT MIT DER STADTVERWALTUNG

Am 5. Juni fand ein weiteres Gespräch mit dem Pastor, einigen Herren des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates und Stadtjugendpfleger Trebbe statt. Es wurde deutlich, daß Angehörige der Stadtverwaltung schon seit Oktober letzten Jahres mit Pfarrer Schönhoff hinter unserem Rücken die Jugendverbände und mich betreffende Dinge verhandeln.

Als ich davon Kenntnis erhielt, habe ich sofort Jugendpfleger Trebbe, der das allerdings von seiner beruflichen Qualifikation auch selbst hätte wissen müssen, darauf aufmerksam gemacht, daß alle die Jugendverbände betreffenden Dinge nur mit deren gewählten Vertretern zu besprechen sind, daß Pastor Schönhoff insbesondere nicht vertretungsberechtigt ist. Trotzdem erhielt ich einige Tage später einen Zuschußantrag zurück mit der Begründung, alle Anträge müßten auf Anweisung des Pastors zukünftig über diesen eingereicht werden.

Die KJG und Diözesangremien haben daraufhin die Stadt auf die Rechtswidrigkeit dieser Anordnung hingewiesen. Trotzdem beweisen informelle Kontakte, daß sich einige Herren der Stadtverwaltung sehr schwer tun, daran zu halten.

Stadtjugendpfleger Trebbe beklagte sich besonders über

- vielerlei Kritiken im Sprachrohr (konnte aber keine konkrete nennen und sah sich auch nicht in der Lage, dazu eigene Meinungen zu veröffentlichen)

- die mangelnde Unterstützung aus Kloster Oesede für seinen Ferienpaß (die KJG ist die gesamten Ferien hindurch mit eigenen Maßnahmen ausgelastet)

- den Erfahrungsbericht der Ungarnmaßnahme, wo zwischen den Formulierungen des Pastors, die Trebbe als eindeutig richtig bezeichnet hatte und dem tatsächlichen Bericht, deutliche Unterschiede auftauchen (wo ansonsten aus einer "Mücke" ein Elefant entsteht)

Jetzt versucht die Verwaltung sogar, eine von uns geplante Jugendwoche zu verhindern mit fadenscheinigen, unwahren Begründungen, indem sie uns die Überlassung der Waldbühne verweigerte, sogar die Benutzung des Laubbrink-Bolzplatzes untersagte. Ratsherr Herkenhoff träumte gar davon, die KJG werde sich spalten. Was ist aus den Zusagen der Parteien für die Jugendarbeit geworden?

# MAULKORB für SPRACHROHR

- wie versucht wird, Sprachrohr zu zensieren

Ärger um die katholische Jugendzeitung in Kloster Oesede hat es immer gegeben; sei es seinerzeit um den IGEL oder auch unsere Meinungsverschiedenheiten mit Kaplan Bolmer. Seit ca. 1 Jahr jedoch nimmt der Druck auf SPRACHROHR zu, und spätestens seit dem letzten Brief der "Gemeindeleitung" (treffender wäre mittlerweile die Bezeichnung "Aufsichtsbehörde" oder "Kontrollkommission") ist es jedem klar, daß es letztlich nur um Zensur des SPRACHROHR geht. - Doch zunächst ein kurzer Blick in die Geschichte dieses Konflikts:

Die Amtszeit unseres derzeitigen Pfarrers begann mit Besuchen einzelner Redakteure sowie einem Artikel in SPRACHROHR Nr. 15 "Auf gute Zusammenarbeit", in dem die gesamte Redaktion sich deutlich für partnerschaftliche Zusammenarbeit und gegen Führerschaft von oben aussprach. Im Mai '81 kam es dann zum ersten gemeinsamen Gespräch mit Pfarrer Schönhoff, das beide Seiten gleichermaßen als offen, freundschaftlich und inhaltlich kontrovers empfanden. (Vgl. Brief des Pfarrers vom 6.10.81) Dem Wunsch, weiter im Gespräch zu bleiben, entsprechend luden wir den Herrn Pastor desöfteren mündlich zu Redaktionssitzungen ein und brachten ihm jeweils das erste fertige Exemplar des SPRACHROHR mit der Bitte um Vermeldung in den Sonntagsgottesdiensten.

Ebenfalls im Frühjahr 1981 faßte der Pfarrgemeinderat (auf wessen Veranlassung hin ist uns unbekannt), ohne sich vorher bei uns zu erkundigen oder uns zum Gespräch zu laden (!) den Beschluß, wir müßten den Geistlichen das SPRACHROHR einige Tage vorher reinreichen, die dann darüber entscheiden sollten, ob es der Kanzelverkündigung würdig ist oder nicht.

Wir reagierten hierauf mit der Bitte um ein klärendes Gespräch, um deutlich zu machen, daß es der ausdrückliche Wunsch des Herrn Pfarrers war, nicht mehr ein Verausexemplar zu erhalten, sondern "wenigstens zwei Mal vor jeder Ausgabe" mit uns "zur Festlegung der Inhalte und zur Enredaktion" (zit auch



JUGEND-  
PRESSEREDAKTEUR

dem Brief des Pfarrers vom 6.10.81) zusammenkommen. Des weiteren luden wir in unserem Brief vom 25.10.81 den Herrn Pfarrer sowie alle anderen Interessenten ein, nicht nur auf zweien, sondern auf allen Redaktionssitzungen das Gespräch mit uns zu suchen. Damit dies auch gehe, wurde ein Redakteur beauftragt, den Herrn Pastor zu jeder Sitzung eigens einzuladen.

Die Antwort von Pfarrer und Pfarrgemeinderat war nun nicht ein Reinschauen bei uns oder ein Gesprächstermin, sondern der Brief (wieder schriftlich also) vom 2.11.81, der den alten Beschluß bekräftigt und uns zu einer Stellungnahme bis zum 21.11.81 nötigte; anderfalls sei die Grundlage für ein weiteres (es hatte noch gar keins stattgefunden!) Gespräch entzogen. Wir hielten uns an die Frist und schlugen einen Termin vor, der jedoch zuerst von der anderen Seite - mit unserem Einverständnis - verschoben und am Tage des vorgesehenen Gesprächs von jenen abgesagt wurde. (Anm.: Zwei Redakteure waren eigens von Münster bzw. Mettingen aus angereist!)

Danach kam es bis zum heutigen Tag zu keiner neuen Einladung, stattdessen aber zu zwei durchaus ertragreichen Besuchen des Pastors auf Redaktionssitzungen und letztendlich zum Brief vom 3. Mai '82. Welche von beiden Seiten den Dialog nicht wirklich will, liegt auf der Hand: Wer Gesprächs- und Arbeitsbedingungen setzt, ohne die Arbeitenden zu fragen, ja den anderen sogar unrechtmäßig rausschmeißt, wenn dieser zum Gespräch zu ihm kommt (so geschehen auf einer Sitzung des Pfarrgemeinderates im letzten Herbst) bringt zu Ausdruck, daß er an einer guten Zusammenarbeit kein Interesse hat.

Worum es im Kern geht, sei anhand einiger Passagen aus diesem - vorerst letzten - Brief kurz herausgestellt:

1. Die "Gemeindeleitung" reißt alles an sich und meint bestimmen zu dürfen, was im SPRACHROHR steht und was nicht. Demgegenüber ist unsere Position, daß vertrauensvolle und partnerschaftliche Zusammenarbeit so kaputt gemacht werden. Jugendarbeit und gerade (Jugend-) Pressearbeit ist nur in Selbständigkeit und Eigenverantwortung der Redaktion und jedes ihrer Mitglieder

möglich. Wie schon im vorletzten Pfarrbrief vom Pfarrer zugestanden werden mußte (Nr. 9/82, Seite 4), führen die katholischen Jugendverbände ihre Geschäfte in eigener Verantwortung, und so auch selbstverständlich in Sachen Zeitung.

2. Der Satz auf Seite 2 des Schreibens ("Der Inhalt des Manuskripts einschließlich des Lay-out bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der Öffentlichkeitskommission.") heißt nichts anderes, als daß hier eine kleine Gruppe zensurieren will, was Jugendliche, Erwachsene, ja potentiell alle Leser denken und meinen. Dies können und werden wir nicht hinnehmen! Wir lassen uns keine neuen Bedingungen vor die Nase setzen, die ohne unser Zutun von oben ausgeheckt werden, nach dem Motto "Friß, oder stirb!"

#### Einige Bemerkungen zum Schluß:

Bisher bleibt die "Gemeindeleitung" immer noch die Stellungnahme und vor allen Dingen die Belegstellen aus dem SPRACHROHR schuldig, bei denen wir angeblich nicht im katholischen Sinne geschrieben haben.

Und zum anderen erscheint uns im nachhinein der Umgang, der vor einigen Jahren mit der Jugendzeitung gepflegt wurde, geradezu beispielhaft gegenüber den Tiefschlägen von heute. Damals schrieb nämlich Kaplan Stallkamp im IGEL: "Um Mißverständnissen vorzubeugen, weise ich darauf hin, daß die Verfasser der einzelnen Artikel dieser Zeitung für ihre Ausführungen die volle Verantwortung tragen. Ich habe die meisten Artikel im Manuskript gelesen, teile jedoch nicht alle Ansichten der Verfasser. Eine Zensur möchte ich nicht ausüben, hoffe vielmehr, daß durch Leserbriefe seitens der Erwachsenen sachliche Beiträge für die nächste Ausgabe eingehen."

Dies ist auch unsere Position: Den andern erst zu Wort kommen lassen, ist Voraussetzung für einen Dialog in Gegenseitigkeit; Mundtotmachen erstickt jedes Aufeinanderzugehen.

So bleibt denn eine Mischung aus Ärger, Trauer, Enttäuschung und Wut im Bauch als Reaktion auf all die unschönen Attacken. Und Freude an der von uns bewußt innerkirchlich betriebenen Pressearbeit ist kaum mehr auffindbar.

Im Auftrag der Redaktion  
georg bartelt

Liebe Sprachrohrredaktionsmitglieder!

Der Kirchenvorstand hat sich als Gremium bisher nicht zur Arbeit des "Sprachrohr" geäußert. Dadurch konnte der Eindruck entstehen, als sei er stillschweigend mit der Arbeit von "Sprachrohr" einverstanden oder unterstützte gar diese Arbeit.

Der Pfarrgemeinderat hat sich verschiedentlich in Vollversammlungen im Winterhalbjahr 1981/82 mit der Arbeit von "Sprachrohr" beschäftigt und versucht, mit "Sprachrohr" zu einem Arrangement zu kommen. Bedauerlicherweise ist von Seiten des "Sprachrohr"-Redaktionsteams nicht verbindlich geantwortet und nicht auf die Anfragen und Vorstellungen des Pfarrgemeinderates eingegangen worden.

Es ist selbstverständlich, daß wir grundsätzlich auch Presseaktivitäten von Jugendlichen und Erwachsenen in unserer Gemeinde begrüßen. Pressearbeit ist allerdings nur v e r a n t w o r t l i c h wahrzunehmen, d.h.: Wenn Mitglieder der Kirchengemeinde namens der Katholischen Kirche bzw. Katholischer Jugendgruppen, bei Nutzung kircheneigener Räume und mit Geldern, die von den Spendern zum Zwecke der Unterstützung kirchlicher Jugendarbeit gegeben werden, Pressearbeit betreiben, dann hat die Leitung der Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit den zuständigen Beratungs- und Beschlüßgremien die letzte Verantwortung zu tragen.

Die in einer Gemeinde eingebundenen Publikationen dürfen nicht den kirchenamtlichen Grundaussagen zuwider laufen. Sie müssen die Grundaussagen der Kirche zu ihrer Sendung und ... ihrem Auftrag sichtbar werden lassen. Hierzu gehört auch - wie in anderen Kirchengemeinden üblich - die Herausstellung der Verantwortlichkeit des Leiters der Gemeinde bzw. eines Gemeindepriesters (Kaplan, Vikar).

Nur beispielhaft sei aufgezeigt, was sich mit einer solchen Sicht kirchlicher Pressearbeit nicht verträgt:

- daß sich einige Mitglieder der Gemeinde bei mutmaßlichem, behauptetem oder tatsächlichem Fehlverhalten in aller Öffentlichkeit an Anklägern oder gar zu Richtern aufwerfen und so Ärger und Verdruß in die Gemeinde bringen;
- daß in Fragen der Gesellschaftspolitik und des Staatsverständnisses einseitig Stellung bezogen, daß Vokabular des Klassenkampfes verwendet und die Staatsverdrossenheit gefördert werden;
- daß zu Fragen von Ehe und Familie ausschließlich Tendenzen und Fakten beschrieben und nicht auch im christlichen Sinne gewertet werden;
- daß fragwürdige theologische Theorien weitergegeben werden, die Kinder und Jugendliche in ihrem Wissens- und Erfahrungsschatz überfordern.

In zahlreichen Gesprächen zwischen Verantwortlichen in der Gemeinde und einzelnen "Sprachrohr"-Redaktionsmitgliedern ist unsere Sicht von Pressearbeit verbunden mit der Aufforderung zu gemeinsam getragener Verantwortung und vertrauensvoller Zusammenarbeit deutlich gemacht worden. Dabei anerkennen wir ausdrücklich auch die entsprechenden Bemühungen unseres Pfarrers. Leider haben Sie die Angebote zu einem gründlichen Dialog bisher nicht angenommen.

Um zu einem vernünftigen Miteinander zu kommen, schlagen wir daher folgendes Verfahren für die Zukunft vor:

1. Eine Öffentlichkeitskommission, bestehend aus je drei Mitgliedern des Kirchenvorstandes, des Pfarrgemeinderates und dem Pfarrer, entsendet zwei Redaktionsmitglieder in das Redaktionsteam.
2. Zu Beginn der Redaktionsarbeit für eine neue Nummer wird ein genauer Plan mit allen Redaktionsterminen, den Versammlungsorten und den Themen der jeweils neuen Nummer erstellt.
3. Der Inhalt des Manuskripts einschließlich des Lay-out bedarf der ausdrücklichen Zustimmung der Öffentlichkeitskommission.

Wir erwarten zu diesen Vorschlägen Ihre Stellungnahme innerhalb der nächsten drei Wochen ab Versandtermin. Die Mitglieder der inzwischen eingerichteten Öffentlichkeitskommission von Kirchenvorstand und Pfarrgemeinderat sind zu einem gemeinsamen Gespräch bereit. Kommt es zu keiner gemeinsamen Plattform, wird sich "Sprachrohr" und das gleiche würde für jede andere Publikation gelten, die wie "Sprachrohr" den Anspruch erhebt, im Rahmen katholischer Jugendarbeit tätig zu sein, von der kirchlichen Jugendarbeit in Kloster Oesede trennen müssen. Entsprechende Schritte behält sich der Kirchenvorstand vor. Wir hoffen jedoch, daß es noch zu einer für alle Seiten zufriedenstellenden Lösung kommen wird.

Dieses Schreiben ist in der Kirchenvorstandssitzung am 23.4.1982 einstimmig, in der Pfarrgemeinderatssitzung am 28.4.1982 einstimmig bei einer Enthaltung gebilligt worden. Bis zur vollständigen Konstituierung des Presseausschusses ist der Pfarrer Ansprechpartner.

## Bericht über den Gesprächsabend vom 27.5.1982 im Saal Steinfeld

Wie ja sicherlich bekannt ist, hatte die KJG Kloster Oesede zu dem oben genannten Gesprächsabend alle Gemeindemitglieder eingeladen. Ebenfalls waren der Kirchenvorstand und der Pfarrgemeinderat durch persönliche Briefe geladen worden.

Die Resonanz auf die Einladungen war, in Bezug auf die Gemeindemitglieder, sehr erfreulich. Es erschienen etwa 200 Personen, darunter auch zahlreiche Eltern. Weniger erfreulich war, daß als einziges Mitglied, aus den persönlich geladenen Gremien, nur Rainer Schmidt (Mitglied im Pfgr) erschien.

Zu den Themen offene Jugendarbeit (Hausverbote), Sprachrohr und Auslandsfahrten fand, nach der Darstellung der Probleme durch Clemens Recker (offene Jugendarbeit), Georg Bartelt (Sprachrohr) und Johannes Bartelt (Auslandsfahrten), eigentlich keine richtige Diskussion statt, sondern Meinungsäußerungen in nur eine Richtung.

Hier nun nur einige gemacht Äußerungen nach Sachgebieten getrennt:

Jugendarbeit: Der Zweck des Jugendheims wurde in Frage gestellt. Soll das Jugendheim ein Haus zum vorzeigen werden, oder ist es als Gebrauchsgegenstand anzusehen?

Es wurde betont, daß durch das Unmöglichmachen von offener Arbeit die nicht organisierten Jugendlichen gezwungen werden sich andere Treffs zu suchen, wie z.B. Kneipen. Die Pflicht einer Pfarrgemeinde jedoch müßte es sein, alle Jugendlichen anzusprechen nicht nur die "artigen".

Es wurde von Eltern darum gebeten, die KJG zu unterstützen, um möglichst schnell offene Jugendarbeit wieder möglich zu machen und dem Kv. und Pfgr. zu zeigen, daß die KJG mit ihren Forderungen nicht alleine ist.

Sprachrohr: Franz Schuten lobte das Sprachrohr als eine der besten Jugendzeitungen die er kennt. Er bemerkte weiterhin, daß eine Einflußnahme auf die Inhalte des Sprachrohr nur durch Leserbriefe und Mitarbeit in der Redaktion möglich sein darf.

Nach der BDKJ Bad Iburg habe die gleiche Meinung und diese dem Kv. und Pfgr. schon mitgeteilt. Andere Anwesende meinten, das Sprachrohr biete für alle Jugendliche eine gute Möglichkeit, um so ihre Meinung zu äußern und die Pfarr- und Kirchengemeinde mitzugestalten.

Auslandsfahrten: Da nur der Ablauf einer Auslandsfahrt dargestellt wurde, auf die in der Gemeinde umgehenden Gerüchte ist nicht eingegangen worden, ist hier nicht viel zu berichten.

Die Auslandsfahrten wurden als gute Möglichkeit gelobt, internationale Kontakte zu knüpfen.

Im allgemeinen Gespräch wurde der KJG nahegelegt, mit Kv. und Pfgr. keine weiteren Gesprächsmöglichkeiten mehr zu suchen, weil dies doch nur verlorene Zeit wäre. Würde es in Kl. Oesede ein Jugendzentrum geben, könnte man im EstH. wohl bald keine Jugendlichen mehr antreffen, denn vernünftige Jugendarbeit ist dort zur Zeit wohl nicht möglich.

Herr Eggert, Mitglied im Jugend- und Sportausschuß, bot sich als Vermittler zwischen Kv., Pfgr. und der KJG an.

Zu bemerken wäre noch, daß während des gesamten Gespräches immer wieder das Nichterscheinen des Kv. und Pfgr. verurteilt wurde. Es kam die Frage auf ob die Kv.- und Pfgr.-mitglieder an der Lösung der Probleme nicht interessiert sind und ob sie, von ihnen gemachte Fehler (Hausverbote), totschweigen wollen. Die Jugendlichen wären doch gesprächsbereit wie nie zuvor!

Winfried Steinfeld

Nachstehend veröffentlichen wir den Brief eines Vaters, dessen Sohn nach den Vorfällen im ESTH (siehe Sprachrohrbericht "Skandal im Sperrbezirk" Ausgabe Nr.22) vom Kirchenvorstand Hausverbot erteilt bekam. Er bringt darin seine Betroffenheit über die Maßnahme(n) des Kirchenvorstandes beim Bischof zum Ausdruck:

Sehr geehrte Herren,

4504 Georgsmarienhütte, 25.03.1982

umstehende Kopie eines Schreiben des Kirchenvorstandes der Kath. Kirchengemeinde St.Johann/St.Marien Georgsmarienhütte/Kloster-Oesede vom 22.03.1982 bitte ich zur Kenntnis zu nehmen. Auf meine Frage vom 24.03.1982 an Herrn Herkenhoff konnte ich erfahren, daß außer uns noch 14 Briefe an weitere Eltern abgesandt wurden. Weiter mußte Herr H. mir bestätigen, daß er meinem Sohn und auch den anderen 14 vom Verbot betroffenen Jugendlichen kein schulfünftliches Verhalten nachweisen kann. Diese 15 Namen hat man nun mal eben erfasst.

Für mich und einem weiteren Teil unserer Gemeinde steht wohl fest, daß diese P R O B L E M A T I K (siehe Schreiben) eine Sache ist, die nur mit Besetzung der Hausmeisterstelle zu lösen ist, also eine Sache des Kirchenvorstandes.

Für mich bedeutet der erhaltene Einschreibebrief noch eine ganz andere "P r o b l e m a t i k".

- 1.) der Empfang des Einschreibebriefes stellte im ersten Augenblick für meine Ehefrau die Frage: was hat mein Sohn verbrochen?  
Erfolg des Briefes: Schock für meine Ehefrau
- 2.) meinem Sohn ist das Betreten des Jugendheimes nebst Grundstück verboten. Einen Beweis der Begründung hierfür hat der Kirchenvorstand nicht.  
Die Herren Herkenhoff und Möllenkamp waren in dem Gespräch am 24.03.1982 nicht zu bewegen, dieses Verbot - trotz fehlenden Beweises - aufzuheben.
- 3.) auf uns Familien lastet jetzt der Makel "Euer Sohn ist auch d a b e i"
- 4.) wir haben uns immer bemüht unsere Kinder in christlichem Sinne zu erziehen. Daß wir unsere Kinder immer zum Kirchenbesuch angehalten und vorgelebt haben war selbstverständlich.  
A b e r, was kann nun passieren?  
unser Sohn kommt morgen und sagt:  
" wenn ich das Jugendheim nicht mehr betreten darf, darf ich ja auch wohl die Kirche nicht mehr betreten ?"

Hierauf können wir ihm dann keine Antwort geben.  
Die Verantwortung hierfür haben wir nicht mehr zu vertreten.  
Zum Schluß meines Briefes möchte ich vermerken, daß der Inhalt dieses Schreiben auch im Sinne eines Teiles der weiteren 14 Familien zu verstehen ist.

Mit freundlichem Gruß

(Der Verfasser ist der Redaktion bekannt)

## Sprachrohr - Leserdienstfahrt

Unsere diesjährige Leserdienstfahrt führte uns zum absoluten Schlager der Bunderligasaison!

Am 15. Mai 1982 gegen 10.00 Uhr vormittags taten sich 22 Leute zur Fahrt nach Mönchen - Gladbach. Unter den Teilnehmern befanden sich auch Mitglieder der 4. Herrenmannschaft des VFL Kl.-Oesede. An diesem Tag spielte der VFL Borussia Mönchen - Gladbach gegen Bayern München.

Unterwegs herrschte ein sehr gutes Klima. Eine knisternde Spannung machte sich breit. Viele Spekulationen wurden über den Spielverlauf gemacht. Aber auch die Kartenspieler kamen nicht zu kurz.

Um ca. 13.00 Uhr kamen wir an. Es waren schon sehr viele Besucher da. Nach einem kurzen Imbiß gingen wir um ca. 14.30 Uhr an unsere Plätze. Das Stadion war ausgebucht. 15.30 Uhr begann das Spiel.

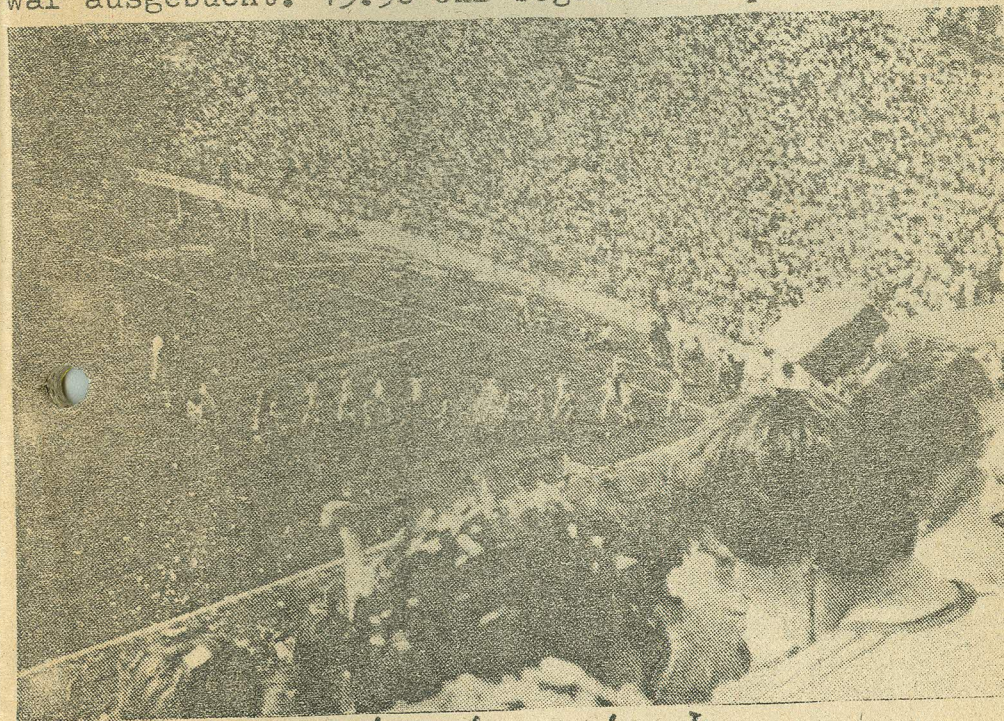


Foto: Einlaufen der beiden Teams

Überragende Leistungen zeigten die Borussen. Nachdem Paul Breitner nach der 18. Minute ausgewechselt wurde, sah das Spiel der Bayern wie ein lust-

loses Zuschiesen aus. Lediglich Karl-Heinz Rummenigge und Dieter Hoeneß versuchten noch etwas aus dem Spiel zu machen aber gegen die weit aus überlegenen Borussen waren sie machtlos.

Der Rückhalt der Gladbacher waren ein überragender Torwart Kleff und ein ständig ackernder Wuttke. Durch ihre überragende Mannschaftsleistung verdiente sich die Borussia den 3:0 Sieg und entschied so die Meisterschaft für den HSV.

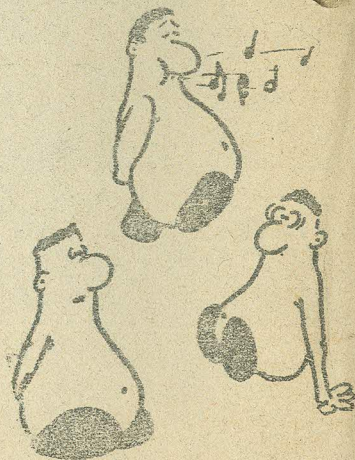
Nach diesem Spitzenspiel unter sengender Sonne trafen wir uns wieder am Bus, wo sich die niedergeschlagenen Bayern-Fans die höhnischen Kommentare der Anhänger der Gladbacher Mannschaft anhören mußten.

Nach einer kurzen Erholungspause mit kühlen Getränken wurde der Heimweg angetreten. Auf der Rückfahrt waren sich dann wieder alle einig, daß man ein schönes Spiel gesehen hatte und ein interessanter Ausflug zu Ende ging.

Silvia und Clemens



Drei Fahrtteilnehmer in Erwartung auf ein spannendes Spiel!



## Die Stones sehen - und dann sterben

Satisfaction - 500.000 deutsche Fans begeistert!

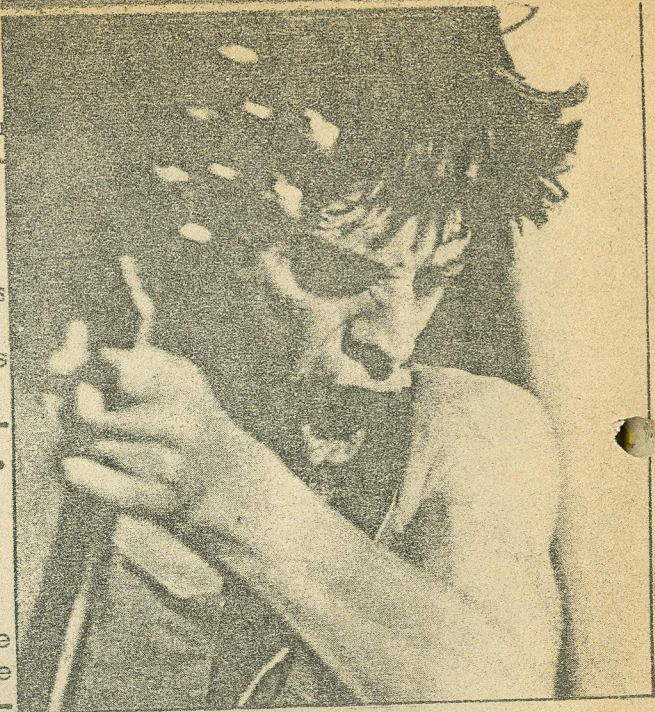
Über 60.000 im Niedersachsenstadion, 75.000 im Berliner Olympiastadion - beide Konzerte mußten wiederholt werden.

Die Rolling Stones nach jahrelangem Warten wieder auf Deutschland-Tournee, wahrscheinlich zum letzten Mal. Vorbereitungen, die alle Rekorde brechen: 32 Lkw's transportieren Technik und Bühne, die in den Maßen 80x31x15 m aufgebaut wird; 180 l Spezialfarbe für jeden Bühnenaufbau; Stromanschlüsse für 3x1000 Ampere; 137 Personen umfaßt die Mitarbeiterschar der Stones - dazu kommen noch die vielen örtlichen Helfer; Produktionskosten von 8 Millionen DM zuzüglich der örtlichen Kosten für Werbung, Hotels, Transport und Ordnungsdienst. Und mit über einer halben Million Zuschauer werden alle bisher gekannten Maßstäbe auf deutschem Boden gesprengt. Natürlich waren auch die Klosteraner Stones-Fans vertreten, als die über 20 Jahre auf der ganzen Welt erfolgreiche Rockband zum Konzert einlud. Zwar hieß es schon 2 Tage nach Eröffnung des Vorverkaufs: "AUSVERKAUFT", doch durch eine Blitzaktion konnten wir uns genügend Karten für die Premiere am 6. Juni in Hannover sichern.

Um dem zu erwartenden Verkehrschaos zu entgehen, reisten wir schon am Samstag in Hannover an, wo wir in den Badeseen am Maschsee Kühlung fanden. Anderntags begaben wir uns frühzeitig zum Stadion. Im Park ringsum erwachten nach und nach die zahlreichen Freiluftschläfer, die sich bei der lauen Witterung sichtlich wohl fühlten. Selbst der Asphaltboden war einer Schönen nicht zu hart, die sich lächelnd erhob. Nachdem sich die Stadione mit einiger Verspätung öffneten - die filzenden Ordner ließen so manches Getränk in den Container wandern - konnten wir uns noch fast 3 Stunden in der Sonne aalen. Mit Hilfe unseres Presseausweises konnten wir uns einen Platz direkt vor der Bühne sichern. Von der

15-jährigen Punkerin über Alt-Rocker und Dressmen bis hin zu 50-jährigen "Daddy" - alle gut gekleidet, leicht gekleidet und den Rock'n Roll-Rhythmus in den Adern - ist alles vertreten, was die heißen Klänge der "Rollenden Steine" zu schätzen weiß.

13 Uhr. Die J. Geils Band aus den USA, fast ebensolange im Geschäft wie die Stones, beginnt, die Fans einzuheizen. Sie machen das hervorragend. Der saftige



Mick Jagger in action

Rock bringt die Fans in Schwung. Nach einer kurzen Pause folgt Peter Maffay mit seiner Band. Doch der ist auf der falschen Bühne gelandet. Pfiffe, Appelkäuze und Pappgeschosse verscheuchen ihn hinter den Vorhang. Deshalb eine längere Pause, verkürzt durch den Wasserstrahl aus Löschschläuchen, von den Zuschauern in der Bruthitze dankbar aufgenommen, und einer Londoner Artistin, die weniger Beifall fand. Letzte Vorbereitungen für den großen Auftritt: zigmal wird die Bühne gefegt, die technischen Regale noch leuchtend orange gestrichen und der Sound ein letztes Mal durchgecheckt.

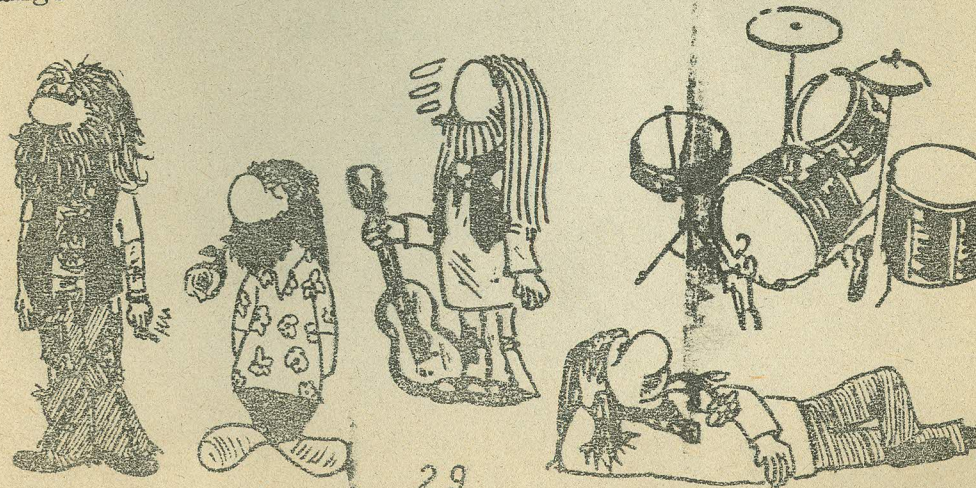
Um 16,45 Uhr dann der Augenblick, dem 63.000 mit Spannung entgegengefiebert haben. Mick Jagger betritt, in schreiende bunte Kleidung gehüllt, mit seinen Mannen die Bühne. Das Publikum tobt. "Under my thump" und messerscharfe Rock'n Roll's aus der ersten Zeit, gefetzt von Keith Richard an der Gitarre, dem wie Mick Jagger der Lebenswandel im Gesicht geschrieben steht. Trotzdem sind beide in Form wie selten zuvor. Mick Jagger's Gesang ekstatisch bestechend. Seine Schaulust einlagen unverwechselbar - sie kommen an. Er jumpst und turnt wie ein

Weltmeister, sprintet von einem Ende der Bühne zum anderen, angespornt von den jubelnden Fans und dem peitschenden Rhythmen seiner Kollegen: neben Keith Richard Ron Wood ausgelassen fröhlich an der 2. Gitarre, sowie mit dem Bassisten Bill Wyman und dem Schlagzeuger Charly Watts die beiden Oldies der Truppe, die aber sicher ihren Part abzogen. Beteiligt auch Ian Stewart am Piano und 2 Saxophonisten.

Nach dem stürmischen Beginn jetzt einige melodische Songs wie "Time is on my side" und "You can always get what you want", was ohne Musikbegleitung aus 60.000 Kehlen immer wieder im Chor erschallte. Dann die großen Hits: angefangen von "Let's spend the night together" über "Honky Tonk Woman", "Brown Sugar" und "Jumpin Jack Flash" bis zu den neueren Sachen wie "Miss you" und "Start me up". Kaum jemand war noch zu halten. Am wenigsten Mick Jagger. Er tanzt ausgelassen auf der Bühne, bespritzt und begießt die Fans mit Wasser und schwebt im langen Kran über ihnen hinweg.

Was bleibt als Zugabe? Natürlich "Satisfaction", eine Viertelstunde improvisiert. Auch der letzte Fan ist aus dem Häuschen und geht begeistert mit. Dann fällt der Vorhang zu. Nachdem zu Beginn Tausende Luftballons aufstiegen, geht bei königlicher Blasmusik ein farbenfrohes Feuerwerk los. Trotz 40 DM Eintritt und dröhnender Chren: Die Stones waren "Spitze". Sie gehören nach wie vor zu den besten Rockbands der Welt. Es bleibt zu hoffen, daß sich die Fans ihrer Life-Musik noch lange erfreuen können.

Joh. Bartelt



# Stoffe

für die SOMMERZEIT in vielen schönen Dessins.

## Dazu

passende Steppstoffe in reiner Baumwolle  
aus dem

# nähkästchen

Zuschneide-Service!

Lieselotte Richter  
Glückaufstraße 155  
Kloster Oesede  
Telefon: 4 25 96

VEGE SUPERMARKT  
**Dümmann**

Georgsmarienhütte

Obera Findalstätte

Glückaufstr. 11

Glückaufstr. 154

Ihre Einkaufsquelle mit den vielen günstigen Preisen.  
In jeder Abteilung bieten wir Ihnen jede Woche Sonderangebote.

## Frische, Qualität u. Preis!

sollten auch für Ihren Einkauf entscheidend sein.

Unsere Service-Leistungen stehen auch Ihnen zur Verfügung.



(0 54 01) 4 02 37

## Aufstehn! Für den Frieden - Zur Friedensbewegung

Frieden? Wir haben ihn nicht, können ihn also auch nicht bewahren, wie uns Politiker und Strategen einreden wollen, wir müssen ihn erst schaffen. Es ist doch wohl ein unerträglicher, gefährlicher Zustand zumal, uns als Geiseln auf einem Pulverfaß festzuzurren, wenn ringsum die Flammen hochschlagen. Nicht Sicherheit, sondern Angst und Wut sind angesagt! Und der Wille, ungeduldig zu sein, mit den Warten aufzuhören, stattdessen verändernd zu handeln!

Mit der Entscheidung stellt sich die Frage der Macht. Nur wenige sind mächtig, solange viele dem Schein nach ohnmächtig sind, gefesselt in Manipulation, Resignation und Apathie.

Daß die Bande sich lösen lassen, zeigt die weltweite Friedensbewegung, nicht die sogenannte, sondern die wirkliche. Eindrucksvoll hat sie es zuletzt am 10. Juni in Bonn, nach Hunderttausenden zählend und weiter anwachsend, ernst und fröhlich unter Beweis gestellt: "Aufstehn! Für den Frieden" ist notwendig und möglich. Da bleibt aber doch eine gesunde Skepsis: Was bewirken Demonstrationen, was erreichen die vielen hundert Friedensgruppen? Welche Perspektiven zeigen sich?

Die Friedensbewegung wächst weltweit, zart und stetig auch in den Ländern, die sich sozialistisch nennen. Die Unterdrückungsmaßnahmen des jeweiligen Staates - am bekanntesten in der DDR - zeigen die Schwäche des Regimes besonders augenfällig. Für die Friedensbewegung im Westen sollte das heißen: selbstverständlich Solidarität trotz der schon lächerlich anmutenden Eiertänze der DKP. Es zeigt sich aber auch: Direkte Einwirkungsmöglichkeiten bestehen nur hier. Die Stationierung der Pershing II und cruise missile können wir verhindern, die SS 20 nicht abbauen, das müssen die Russen. Also auch: Die Mitarbeit der Kommunisten in der westdeutschen Friedensbewegung ist nicht nur sinn-



voll, sondern unverzichtbar. Was sollen Berührungsängste, wenn man seiner selbst sicher ist? Differenzen müssen ausgetragen werden, eine Spaltung der Friedensbewegung aber bedeutet ihre Schwächung. Ihre Stärke heute liegt gerade auch in ihrer Vielfalt.

Kopfschmerzen macht die Entwicklung nicht nur Helmut Schmidt, sondern auch Ronald Reagan. Versöhnlichere Töne erklingen neuerdings aus dem Weißen Haus, Gesprächsbereitschaft wird bekundet, Abrüstungsvorschläge (?) kommen auf Konferenztische. Warum wohl? Des Präsidenten Aufrüstungspolitik erfährt wachsenden Widerstand in Bevölkerung und Parlament, das enorme Defizit im Staatshaushalt schafft Unruhe, und er findet keinen geeigneten Platz für die MX-Raketen. Da zeigt sich der Wert einer qualifizierten Berufsausbildung: Der Schauspieler frißt Kreide und schlüpft in eine geänderte Rolle. Es bleiben die riesigen Rüstungsprogramme auf Kosten der sozial Schwächsten zum Wohle der großen Industrie, es bleibt die versteckte und offene Stützung blutiger Diktaturen, nicht nur in Mittel- und Südamerika. Ein Präsident des Friedens? Lassen wir uns nicht einseifen, auch wenn die veröffentlichte Meinung gerade das versucht! Es bleibt die Kriegsgefahr!

Und die Situation in der Bundesrepublik? Ist nicht der ein Phantast und Träumer, der nicht verzweifelt, sieht er sich die Haltung der etablierten Politiker und Parteien an?

Die Christdemokraten, deren Stärke noch nie die Programmatik war, halten sich aus der Diskussion heraus und nennen ihre Betriebsausflüge - wenn auch widerwillig - Demonstrationen. Geradezu peinlich die Erklärung, die Teilnehmer erhielten nun doch keine Quittungen, um Steuern zu sparen. Die Mehrheitssozialdemokratie kennt auch in der Friedensdebatte nur noch das Ziel, die Macht zu behalten, die sie schon lange nicht mehr hat. Wofür eigentlich? Spätestens seit dem Münchner Parteitag dürfte sie ihre Rolle als möglicher Ansprechpartner für die Friedensbewegung auf längere

Sicht ausgespielt haben. Die Lemminge auf ihrem Weg zum Meer sind nun einmal auch heute noch ein Rätsel, geschweige denn aufzuhalten. Zur Vervollständigung des hergebrachten Parteienspektrums fehlt aus Gründen der Ausgewogenheit noch eine Bemerkung zur F.D.P.: Es ist eine Schande, aber da fällt mir wirklich nichts ein oder auf. Insgesamt: Von den Parteien und der verlautbarten Politik hat die Friedensbewegung wenig zu erwarten. Keine Silberstreifen am Horizont? Einzelne Politiker und kleinere Parteigliederungen beginnen, in neuem Nachdenken Anstöße zu verarbeiten und hinfällig gewordene Konzepte zu überdenken. Aber vor allem gerät die etablierte Politik zunehmend in Schwierigkeiten:

- Rüstungsprogramme (Tornado) sind nur noch finanzierbar unter Gefährdung des sozialen Friedens.
- Die Bundeswehr hat Legitimationsschwierigkeiten. Flugs erklärt man sie offiziellerseits zur größten Friedensbewegung hierzulande. Ein Witz! Warum lacht denn niemand?
- Das parlamentarische System in seiner Funktionsfähigkeit wird durch das Auftreten der neuen Kräfte erschüttert. Der Wahlsieger von Hamburg, die GAL, stellt die Bundestagsparteien vor unlösbare Probleme, weil die SPD nicht über ihren bzw. Schmidts Schatten springt. Was gedenkt ihr nach der nächsten Bundestagswahl zu tun, Helmut Sch. und Helmut K.?

Eine kritische Öffentlichkeit verschafft sich in zunehmendem Maße Gehör und damit Einfluß. Jeder Demonstrationsteilnehmer ist neu motiviert und motiviert andere. Ein deutliches Zeichen der Hoffnung in Bonn: Die "Alten", die Abordnung der 'Grauen Panther'.

Appell: Um Abrüstung und Frieden zu schaffen, müssen wir nicht (unbedingt) hinein in die Parteien. Vielmehr ist gefordert Wirken in der 'Bewegung': Jeder an seinem Platz: Arbeitsplatz, Gewerkschaft, Gemeinde, Kirche, Familie, Freunde und Bekannte; bleibt noch Kraft, in den Parteien.

Thomas Peping

## BUNDESWEHR ALS FRIEDENSARMEE!

Die o.a. Thematik erscheint zu komplex, als daß dieses Thema auf wenigen Seiten in seiner Ganzheit behandelt werden könnte.

Ich erlaube mir daher, die friedenssichernde Funktion der Bundeswehr anhand von 4 Fragen zu erläutern:

1. Welche Funktion weist das Grundgesetz (GG) den Streitkräften zu?
2. Wie stellt sich das Selbstverständnis der Bundeswehr dar?
3. Wie sieht die Meinungshaltung der bundesdeutschen Öffentlichkeit hinsichtlich der friedenssichernden Funktion der Bundeswehr aus?
4. Was sagt die katholische Kirche zur Friedenssicherung mit Waffen aus?

ad 1: Eine Friedenssicherung nach demokratischem Verständnis impliziert die Verhinderung von Krieg ebenso, wie sie sich auch dem Schutze der Freiheit und der Menschenwürde widmet. Der Artikel (Art.) 1 unseres GG verpflichtet die Bundesrepublik Deutschland insbesondere zum Schutze der Menschenwürde. In diesem Zusammenhang sei auf die für den Art. 1 geltende Ewigkeitsklausel (vgl. hierzu Art. 79 GG) hingewiesen, d.h. die Bundesrepublik Deutschland hat die immerwährende Verpflichtung, die Menschenwürde ihrer Bürger zu schützen - notfalls auch gegen die Gewaltandrohung/-wendung durch andere Staaten.

Als ein Instrument, den Frieden zu sichern und äusserer Gewaltandrohung/-wendung glaubhaft begegnen zu können, die Freiheit und Menschenwürde auch nach außen hin glaubhaft zu schützen, gilt die Bundeswehr. Die Aufgaben der Bundeswehr sind im GG, hier im Art. 87a, fixiert. Das GG bestätigt ausdrücklich, daß die Bundeswehr eine ausschließlich defensive Aufgabe hat.

"Handlungen, die geeignet sind und in der Absicht vorgenommen werden, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges, sind verfassungswidrig." (Art. 26, Abs. 1, GG)

Unter bestimmten Voraussetzungen werden der Bundeswehr durch das GG auch Aufgaben im Innern (Art 87a

Abs. 3 und 4; Art 35 Abs. 2 und 3, GG) zugewiesen. Dazu gehören die Verteidigung der freiheitlich demokratischen Grundordnung, der Schutz ziviler Objekte, die Verkehrsregelung, Hilfe bei Katastrophen und bei besonders schweren Unglücken.

ad 2: Ausgehend von den kurz skizzierten verfassungsrechtlichen Grundlagen läßt sich das Selbstverständnis der Bundeswehr ableiten.

Die Bundeswehr als Armee eines demokratischen Staates bezieht ihren Verteidigungsauftrag nicht aus eigenem Recht, sondern von den verfassungsmäßigen politischen Vertretern der Gesellschaft als einen gesellschaftlichen Auftrag. Sie ist nicht Staat im Staate, sondern integrativer Bestandteil dieser Demokratie.

Im Frieden trägt die Bundeswehr durch Abschreckung zur Sicherheit und Friedenserhaltung bei. In Krisenzeiten und im Spannungsfall sichert die Einsatzbereitschaft der Bundeswehr die Handlungsfreiheit von Bundesregierung und Bundeswehr. Im Verteidigungsfall wahrt die Bundeswehr gemeinsam mit den Streitkräften der Bündnispartner die Unversehrtheit des eigenen Gebietes oder stellt sie wieder her. Selbstwehr

ad 3: Wie sieht nun die bundesdeutsche Bevölkerung die Bemühungen zur Friedenssicherung durch die Bundeswehr? Die jährlich von EMNID durchgeführte Befragung ergibt folgendes Meinungsbild:

Neben den Trendfragen zur Höhe des Wehretats werden seit 1969 die Beziehungen zwischen wehrpolitischer Lage und Verteidigungsausgaben erfaßt. Drei Meinungen werden dabei zur Wahl gestellt:

- a) Ich halte die Lage jetzt für gefährlich, man sollte die Ausgaben für die Bundeswehr erhöhen.
- b) Wir müssen für die Bundeswehr so viel ausgeben, wie auch die anderen Länder, ich meine die im Westen und im Osten, pro Kopf der Bevölkerung für ihre Verteidigung ausgeben.
- c) Ich meine, in der heutigen Lage können wir uns erlauben, bei der Bundeswehr gewisse Einsparungen vorzunehmen.

Die Antworten(in %)	1970	71	74	77	79	80
Ausgaben erhöhen	10	8	15	18	11	20
so viel wie andere	49	45	51	56	61	61
einsparen	28	35	27	24	25	17
keine Antwort	13	12	7	2	3	3

Frage: Glauben Sie, daß durch die Existenz der Bundeswehr eine wirksame Verständnispolitik mit dem Osten gestört und damit eher eine Gefahr für den Frieden gegeben ist, oder glauben Sie, daß die Existenz der Bundeswehr den Frieden sicherer macht?

Die Antworten(in %)	1974	76	77	79	80
Gefahr für den Frieden	3	5	6	6	7
macht Frieden sicherer	69	70	74	90	90
keine Angaben	28	25	20	3	3

Gemäß dieser Erhebung läßt sich schlußfolgern, daß unsere Bevölkerung der friedenssichernden Funktion der Bundeswehr große Bedeutung beimißt.

ad 4: Last but not least sei hier auf zwei Stellungnahmen der katholischen Kirche zur Friedenssicherung mit Waffen eingegangen: So stellte das Zentralkomitee der deutschen Katholiken in seiner Stellungnahme "Zur aktuellen Friedensdiskussion" zur Problematik der Verquickung von Politik und Evangelium folgendes fest: "Jede ethische Forderung an die Politik muß aber zugleich die politische Sachgesetzlichkeit zur Kenntnis nehmen und in die Abwägung und Entscheidung mit einbeziehen ... die Kirche ... muß gegen jeden Versuch auftreten, die Botschaft des Evangeliums zu einer unmitttelbaren politischen Handlungsweise zu verkürzen, und muß doch zugleich auch für die Politik jenen Geist der Liebe, der Umkehr und des Friedens verkünden ..."

Weiterhin wird festgestellt: "Zur Friedenspolitik gehören aber auch Vorkehrungen zur Gewaltabwehr. Da kein Staat ausschließen kann, daß gegen ihn Gewalt angewandt wird, muß er diejenigen Mittel zur Abwehr bereithalten, die er für seine Sicherheit braucht, und das heißt ganz konkret: zum Schutz von Frieden, Freiheit und Menschenwürde seiner Bürger."

Den gleichen Tenor finden wir in der Pastoralkonstitution des II. Vatikanischen Konzils. Hier wird zur militärischen Friedenssicherung folgendes fest-

gestellt: "Wer als Soldat im Dienste des Vaterlandes steht, betrachte sich als Diener der Sicherheit und Freiheit der Völker. Indem er diese Aufgabe recht erfüllt, trägt er wahrhaft zur Festigung des Friedens bei."

Oberleutnant Hamer

## Die Bundeswehr zwischen Augenwischer ei und Realität

Dieser Bericht ist eine Darstellung von Ereignissen und Erfahrungen während unserer 15monatigen Bundeswehrzeit. Die ersten Tage in der Bundeswehr werden für die meisten die Schlimmsten sein, wie auch für uns. Man war noch unsicher und wußte nicht, was auf einen zukam. Die Vorgesetzten nutzten diese Unsicherheit aus. Wir wurden von Ihnen angeschrien, und so behandelt, als hätten wir keine eigene Persönlichkeit. Dieses Gefühl wurden wir die gesamte Grundausbildung nicht los. Wir "freuten" uns schon auf die Stammeinheit, weil wir glaubten, es dort besser zu haben. Dieses war leider ein Irrtum. In der Stammeinheit wurden wir von den längerdienenden "Kameraden" unterdrückt. Jetzt hatten wir nicht nur die Vorgesetzten im Dienst zu ertragen. Wir stellten fest, daß die Kameradschaft in der Grundausbildung besser war als in der Stammeinheit. Den Druck, den wir alle während der Dienstzeit von den Vorgesetzten bekamen, wurde von den längerdienenden Kameraden an den "neuen" übertragen. Man wurde mit Gewalt aus dem Schlaf gerissen und anschleißend geduscht. Es war für uns eine Erniedrigung von seinen eigenen "Kameraden" so behandelt zu werden, wie von den Vorgesetzten im Dienst. Dieser Frust wurde des öfteren im Alkohol "ertränkt". Dieses war die häufigste Freizeitbeschäftigung der Soldaten.

Die Frage ist, ob dieses Druckverhalten beseitigt werden kann, oder unabänderlich zur Bundeswehr dazu gehört.

Mitglieder der KJG Gruppe Helder Camara

## 8 NEUE CAJ-LER !

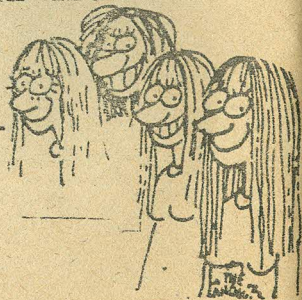
Am 24. April in der Vorabendmesse wunderten sich sicher viele Gemeindemitglieder über die vielen Fahnen, den anderen Priester, die andere Musik und die von jungen CAJ-lern selbst mitgestealiteten Elemente der Messe-.

In der Predigt sprach der Diözesenkaplan Anton Behrens aus Malgarten (Pastor der CAJ) von dem auferstandenen, lebendigen Jesus Christus auch durch die harte Betonmauer: nämlich in der Welt der Arbeit. Dessen Durchsetzung, nämlich der gerechte und nach christlichen Grundsätzen orientierte Arbeitsplatz für den jungen Menschen ist ein Grundsatzziel der CAJ (Christliche Arbeiter Jugend), aber ebenso das bewußte, sinnvolle und gute Gestalten der (gemeinsamen) Freizeit (z.B. vermittelt in Wochenendschulungen, Seminaren, Gruppenstunden jeden Mittwoch).

Nach dem feierlichen Einklang in der Messe mit Vertretern der KAB Kl.-Oesede, des Jungkolpings, der KJG (welche auch die Musik in der Messe mitgestaltete) und ca. 10 Ortsgruppen der CAJ des Bezirks Osnabrück wurden anschließend nach einer Begrüßung vom CAJ-Sekretär Friedel Schönh. die neuen Mitgliederausweise von Andreas und Reinhard vergeben.

Da Andreas weiß schon endgültig ausscheidet, verabschiedete er sich förmlich aus der Leitung der CAJ und übergab diese z. T. schon an Claudia Weber (Britta Pohlmeier und Andrea Führmeyer). Ebenso freute sich Reinhard Exner, daß die Gruppe mit jungem Elan weiterläuft, da auch er zum Jahresende in die KAB überzugehen beabsichtigt.

Die jetzige Gruppe besteht aus Mitgliedern im Alter von 15 bis 21 Jahren; und jeder CAJ-Interessent ist eingeladen, mittwochs abends im ESTH vorbeizuschauen.



Bei der anschließenden Aufnahmefeier im ESTH ging es zunächst etwas ruhiger zu, aber ab 10 Uhr war der Saal als Tanzfläche voll bei etwas differenzierterer Musik von Disco-Pop über Cochise und Boots bis AC/DC -Hardrock. Die 'musikalische Zusammenarbeit' mit der KJG (-Leitung) war sehr gut, wofür die CAJ sich bedankt (Geräteverleih).

Zu wünschen bleibt eine effektive, gemeinsame Arbeit in der christl. Arbeiterjugend, die auch ihre Grundsatz-Ziele allen vermittelt und durch Reden und Taten näher kommt.

Bernhard Fellh.

## Kurzgeschichte vom F E N E K

Wer den Fenek kennt, sollte diese Geschichte unbedingt lesen. Der Fenek ist ein Bewohner von Wüste und Halbwüste in Nordafrika und in Arabien bei den Ölscheichs. Man nennt ihn deshalb auch Wüstenfuchs. Er wird zur Kategorie der säugenden Tiere gerechnet.

Dieses Nachttier jagdt seine Beute erbarmungslos. Es läßt sich auch überreden zu Eidechsen, Insekten und anderen Kleintieren - natürlich zu günstigen Preisen und aus guter Küche gestohlen. Um den Fenek zu finden, muß man wissen, daß er ein blaß sandfarbenes, zierliches kleines Schleichtier ist mit riesigen dreieckigen Ohren! Mit seinen scharfen Zähnen hat er schon so allerlei verputzt. Immer wieder steht ihm ein breites Grinsen im Gesicht geschrieben. Mit listigen Grüßen aus der Tierwelt der Sahara verbleibe ich

Euer Fenek

# Freiwilliger Abgang?

Als Jungkölping kann ich es mir einfach nicht verkneifen, ein paar Gedanken über "unseren" Austritt aus der Sprachrohrredaktion zu verlieren! Die Gründe, die der Jungkölping angibt, lassen voll erkennen, daß der JK gar kein Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem Sprachrohr gehabt hat. Artikel über unsere Veranstaltungen im JK sind immer abgedruckt worden. Aber mehr Mitarbeit war nie zu erwarten. Denn wie ein Punkt in der Austrittserklärung des JK besagt, so lege man größeres Interesse auf die Jugend- und Kinderstufenarbeit im eigenen Verband, wobei keine Zeit mehr für's Sprachrohr überbliebe. Änderungsvorschläge sind vom JK zwar auch eingegangen, um eine Mitarbeit zu erleichtern. Jedoch lassen wir uns vom JK nicht beeinflussen, ohne daß eine Mitarbeit zu erwarten wäre. Ich finde den Austritt des JK schade, doch war er schon lange voraus zu sehen. Es war nur noch eine Frage der Zeit, wann dem Leitungs-Team des JK der Geduldsfaden riß und er dem ständigen Drängen des Altkölplings nachgab. Denn dem Altkölping war das Kølpingzeichen auf dem Sprachrohr schon immer ein Dorn im Auge. Ex-Kaplan Bolmer versuchte bereits damals, mit uns eine eigene JK-Zeitung herauszubringen. Mir macht es jedenfalls Spaß mit KJG'lern zusammenzuarbeiten, denn ich sehe über die Vorurteile hinweg, die man zum Teil in beiden Lagern hat (JK= Liebkindchen der Priester! KJG= aufmüpfiger Verein). Diese Vorurteile behindern auch die Zusammenarbeit im Ort. Diese Vorurteile und schlechten Meinungen, die man voneinander hat, müssen zuerst abgebaut werden, dann kann man weitersehen.

Günter Marx



# Stellungnahme des BdkJ zum Konflikt in Kl.Oesede

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schönhoff!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Die BDKJ Dekanatsversammlung am 22./23. Mai 82 hat einen Bericht von KJG Mitgliedern aus Kloster-Oesede über den Konflikt zwischen der Gemeindeleitung -Pfarrer, Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat- und der KJG und über die derzeitige Situation in Kloster-Oesede entgegengenommen.

Die Dekanatsversammlung hat das Dekanatsleitungsteam beauftragt der Gemeindeleitung in Kloster-Oesede in einem Brief die grundsätzlichen Positionen des BDKJ zum Konflikt in Kloster-Oesede mitzuteilen.

Wir bedauern die Zuspitzung der Situation, wie sie sich in den letzten Wochen ergeben hat.

Wir können und wollen keine objektive Wertung der Ereignisse, die zur jetzigen Situation geführt haben vornehmen, sondern unsere grundsätzliche Stellungnahme zum Konflikt darlegen.

1. Wir bedauern die Vorkommnisse im Edith-Stein-Haus, die es im Zusammenhang mit der offenen Jugendarbeit gegeben hat.

Wir wissen aber auch, daß offene Jugendarbeit mit zu den schwierigsten Bereichen der kirchlichen Jugendarbeit gehört, wo es eben nicht immer so unproblematisch und harmonisch zugeht, wie in der Gruppenarbeit.

Wir sind der Meinung, daß es wichtig ist, daß auch weiterhin in Kloster-Oesede offene Jugendarbeit unter vertretbaren Bedingungen möglich ist.

Bedingungen, wie sie der Kirchenvorstand als Reaktion auf die vorherigen Ereignisse festgelegt hat, machen unserer Meinung nach eine offene Jugendarbeit unmöglich.

Wir sehen die offene Jugendarbeit als einen Bereich an, für den sich alle Jugendverbände in der Gemeinde verantwortlich fühlen sollten.

Der Rahmen einer offenen Jugendarbeit sollte gemeinsam von den Verbänden, die diese Arbeit tragen und der Gemeindeleitung - Kirchenvorstand, Pfarrgemeinderat und Pfarrer - festgelegt werden.

Wir appellieren an die Gemeindeleitung in Kloster-Oesede die Eigenverantwortlichkeit der Jugendverbände ernstzunehmen und die Verbände in ihrem Bemühen um Gruppenarbeit und um die offene Jugendarbeit zu unterstützen.

2. Das "Sprachrohr" als kritische Zeitung von Jugendlichen halten wir für ein wichtiges Organ der Meinungsbildung, nicht nur bei den Jugendlichen, sondern auch für die Erwachsenen in der Gemeinde.

Wir bedauern, daß das Sprachrohr offiziell nur noch von einem Kloster-Oeseder Jugendverband mitgetragen wird.

Wir können uns vorstellen, daß eine kritische Jugendzeitung wie das "Sprachrohr" für manches Gemeindemitglied ein rotes Tuch ist. Wir halten die aktive und engagierte Mitarbeit in der Redaktion, oder durch das Schreiben von Artikeln, für den einzig richtigen Weg einer Einflußnahme auf diese Zeitung.

Jedes andere Druckmittel, Zensur, Boykott usw., halten wir für mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung nicht vereinbar.

Wir würden es begrüßen, wenn bei unterschiedlichen Positionen zu Sprachrohrartikeln, diese Positionen auch durch redaktionelle Mitarbeit oder durch Leserbriefe deutlich gemacht würden.

3. Bezüglich der Auslandsfahrten der KJG meinen wir, daß es eine Frage des Stils ist, wie hier miteinander umgegangen wurde. Als BDKJ schon wir die KJG Kloster-Oesede als einen selbstständigen und eigenverantwortlichen Jugendverband in der Gemeinde an. Wenn ein solcher Verband eine Fahrt durchführt, so können Anfragen zu dieser Fahrt natürlich an die Verantwortlichen herangetragen werden. Aufkommende Probleme müßten mit den Verantwortlichen in offener und fairer Weise geklärt werden.

Insgesamt meinen wir, daß Entscheidungen, die die Jugendlichen in einer Gemeinde oder in einem Verband betreffen, nicht über die Köpfe der Betroffenen hinweg gefällt werden sollten. Wir meinen, daß auch Konflikte in einer Gemeinde im gegenseitigen Einvernehmen gelöst werden können.

Voraussetzung dafür ist der gute Wille und das gegenseitige Akzeptieren und Ernstnehmen.

Die KJG-Kloster-Oesede hat auf der Dekanatsversammlung klar und deutlich ihre Gesprächsbereitschaft betont.

Wir appellieren an die Gemeindeleitung dieses Angebot zum Gespräch wahrzunehmen.

Wir hoffen, daß bei allen Verantwortlichen in Kloster-Oesede diese Bereitschaft besteht.

Den gegenwärtigen Konflikt sehen wir nicht als ein Problem der KJG-Kloster-Oesede allein an, sondern gehen davon aus, daß es um grundsätzliche Fragen der Eigenverantwortlichkeit der Arbeit von Jugendverbänden geht.

Wir hoffen, daß dieser Konflikt bald eine gute Lösung findet.

Mit freundlichen Grüßen!

Im Auftrag der BDKJ Dekanatsversammlung,  
das Dekanatsleitungsteam

gez.

*Radwan Kötner Martin Klafmann*

Am 28. Juni geht nun endlich los! Die Vorbereitungen laufen schon auf vollen Touren, um für die mitfahrenden 78 Kinder ein angenehmes Lagerleben vorzubereiten. Als Information können wir hier noch geben, daß die englische Rheinarmee freundlicherweise ein großes Aufenthaltszelt zur Verfügung stellt, welches wir als sogenanntes "Kommunikationszelt" nutzen werden.

Falls Ihr noch irgendwelche Fragen in Bezug auf das Lager habt, wendet Euch bitte an uns.

Bis bald

die Lagerleitung

WM - Tip WM - Tip WM - Tip WM - Tip WM  
Erstes Zwischenergebnis der WM - Tip Aktion

Land	Platz 1	Platz 2	Platz 3	Platz 4
Brasilien	40	31	8	9
BRD	28	32	12	4
Spanien	8	11	24	22
Argentinien	4	4	27	28
UDSSR	3	5	7	5
England	/	1	3	3
Belgien	1	3	4	2
Frankreich	1	/	1	2
CSSR	/	1	/	/
El Salvador	/	1	/	/
Österreich	/	/	1	3
Jugoslavien	/	/	1	1
Chile	/	/	1	/
Italien	/	/	/	2
Schottland	/	/	/	1
Peru	/	/	/	1

### Fußballpokal nach Glane

Am 3. April wurde wieder einmal der von der Stadt Gm.-hütte gestiftete Fußballpokal in der großen Klosteraner Sporthalle ausgespielt. Der Pokalverteidiger, Jungkolping Borgloh, blieb frühzeitig auf der Strecke. Im Endspiel besiegte die KJG Glane den Jungkolping Kloster Oesede und gewann damit den Pokal. Dritter wurde die KJG Kloster Oesede.

### Schülerbeförderung

Nach den Sommerferien werden es einige auch in Kloster Oesede zu spüren bekommen. Die Regelungen für die Schülerbeförderung sind geändert worden.

Am 22. 2. 82 beschloß der Kreistag ua.

"Für die im Kreisgebiet wohnenden Schüler besteht Anspruch auf Beförderung zur Schule, wenn der Schulweg

a) für Schüler des Primarbereiches (=1.-4. Klasse) und der Sonderschulen mehr als 2 km und

b) für Schüler des Sekundarbereiches I mehr als 3,5 km und

c) für Schüler des Berufsgrundbildungsjahres und des Berufsvorbereitungsjahres sowie der Klasse I derjenigen Berufsfachschulen, die nicht den Sekundarabschluß I (Realschulabschluß) voraussetzen mehr als 5 km beträgt."

Wenn der Schulweg besonders gefährlich ist, kann in Ausnahmefällen auch die Übernahme der Kosten zugesichert werden.

Die Regelung wurde mit den Stimmen fast aller Parteien beschlossen, obwohl man absehen kann, daß der Verwaltungsaufwand zur Berechnung der Entfernungen enorm ist, die Verkehrssicherheit nur sehr schwer berücksichtigt werden kann und die Aufregung unter den Eltern groß sein würde. Mit der kostenlosen Schülerbeförderung hat man in der Vergangenheit die Zustimmung der Eltern zu unseren heutigen Großbetonschulzentren erkaufte. Heute kostet der "Spaß" dem Steuerzahler rund 15 bis 16 Mio. allein im Landkreis Osnabrück

### Kürzung der Jugendförderung

Wichtig für die Finanzminister der Jugendverbände!

Im laufenden Jahr werden die Zuschüsse für Wandern, Fahrten, Lager, intern. Begegnungen, Lehrgänge, Vortragsabende usw. vom Landkreis Osnabrück nur erst einmal zu 50% der geltenden Sätze bezuschußt. Dies ist eine deutliche Auswirkung der Sparbeschlüsse des Landkreises. Während man bei vielen anderen Maßnahmen die beschlossene 20% Haushaltssperre (das heißt 20% der Mittel, die für die Maßnahmen vorgesehen sind, dürfen noch nicht ausgezahlt werden) aufgehoben hat, konnte man sich bei der Jugendförderung dazu nicht durchringen. Dies war von den Vertretern des Kreisjugendringes beantragt worden. Selbst wenn zum Ende des Jahres das restliche Geld noch freigegeben wird, ist damit zu rechnen, daß nicht mehr als 20 bis 25 % noch zusätzlich ausgeschüttet werden. Die Kürzung wird also voraussichtlich in diesem Jahr 25 bis 30 % betragen. Hoffentlich ist dies nicht die Einstimmung der Jugendverbände auf noch weitere Sparmaßnahmen im nächsten Jahr. Bei weiter knapper werdenden Mitteln wird man sehen, wo zuerst gespart wird.

### Stadt vergibt wieder Zuschüsse

Vom Jugend- und Sportausschuß der Stadt wurden am 8. Juni folgende Zuschüsse bewilligt:

- 3.000 DM an den Reiterverein St. Georg für Turnierplatz und Hindernisgarten (Bodenpflege wird nicht gefördert)

- 500 DM an den VfL Kloster Oesede für das Radrennen "Rund um den Markt"

Abgelehnt wurden die Anträge

- Bezuschussung der Tennisvereine für die Unterhaltung ihrer Plätze

- 200 DM jährlich für 87 jugendliche Mitglieder des Tennisclubs Oesede

- Bezuschussung des BSV Holzhausen für Jugendfußballpokalturnier, da schon 500 DM erhalten  
Beim Zuschußantrag für den 3.-Weltladen in Kloster Oesede soll Trägerschaft und Besucherzahl überprüft werden und vor der nächsten Sitzung eine Visite stattfinden. Den Sportfr. Oesede sollen 45.000 DM für Umkleide- und Duschkabine gezahlt werden.



## DIE ENDLÖSUNG-

### Müllkompressionsanlage in G.M.Hütte?

In Gmhütte fallen jährlich ca. 13.260t Müll an, die von der privaten Müllabfuhr in Stadt-Auftrag abgefahren werden. Dieser Müllberg setzt sich im Durchschnitt der BRD aus 28-31% Papier, Pappe, 6% Kunststoffe, 5% Metalle, 30% Küchen- u. Gartenabfälle, 11% Glas (in Gmhütte wegen Sammelcontainer 15-18% weniger) und Sonstiges zusammen.

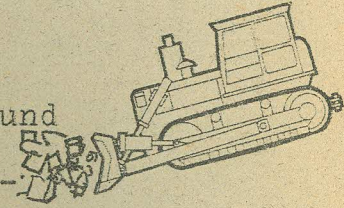
Seit den neuen Regelungen im Abfallbeseitigungsgesetz obliegt es dem Landkreis, den Müll einer geordneten Lagerstätte zuzuführen und seitdem verschwanden die meisten 'wilden' Kippen aus der Landschaft und der Müll wird in der Regel zum Piesberg gefahren (Landkreis ca. 120.000 t/Jahr). Wer seinen Müll also achtlos wegwirft oder irgendwo abkippt, wo dieses nicht vorgesehen ist, handelt gesetzeswidrig, verunschönt die Landschaft oder Stadt und kann den Boden und das Grundwasser gefährden. Ebenso befinden sich ca. 20 Bauschuttdeponien im Landkreis, wo letzterer abgeliefert werden kann (z.B. an der Voxtruper Str. in Holsten-Mündrup von 6.30-16.00 Uhr, 4-7 DM/ cbm).

Jeder umweltbewußte Bürger entlastet durch Vorsortierung die Umwelt: Glas im Container, (Marktplatz), Papier sammeln und von Sammelaktionen abholen lassen (oder nach Osnabrück-Hirtenstraße), organische (Küchen)abfälle gleich verkompostieren, kritischer Einkauf usw. Denn auch die momentan praktizierte 'geordnete Deponie' (am Piesberg) ist problematisch: Alle- auch giftige Müllbestandteile werden einfach zusammengeschüttet und verdichtet: dadurch entstehen unter Luftabschluß Faulgase (Methan, Schwefelverbindg.) und neue Gifte, eine kleine Leckstelle oder seitliche Wasserausschwemmungen auf den (undurchlässigen) Untergrund gefährden die Umgebung. Jede Folge-

nutzung des Müllberges ist problematisch: Begrünungen sterben oft ab, Feldfrüchte werden vergiftet und an Bebauung ist nicht zu denken. Die Landschaft wird also mit immer mehr Müll belastet und die Rohstoffe gehen verloren. Damit der Piesberg noch einige Jahre länger Müll aufnehmen kann, wird dieser vorverdichtet. Nach Landkreis-Planungen sollen an 1 bis 2 Stellen im Südkreis weitere Vorverdichtungsanlagen für den Müll errichtet werden, darunter 1 in Gmhütte. Der Müll wird hierbei bis auf 20% seines ursprünglichen Volumens verdichtet. Es wird also die problematische "Endlösung" der einfachen Deponie beibehalten und Probleme weiter vor sich hergeschoben, was durch diese Vorverdichtungsanlagen noch unterstützt wird. Weitergehende, andere Lösungen werden zum größten Teil verbaut. Der einzige Vorteil besteht kurzfristig im Einsparen von Müllfahrten, dessen Umfang aber durch die zusätzlichen Fahrten zur Anlage hin nicht uneingeschränkt bleibt.

Andere Möglichkeiten des Umgangs mit Müll sind:

1. Weitgehende Sortierung und damit Neugewinnung von Rohstoffen aus dem gesamten Müll- Anlage in Neuss mit 50% Rückgewinnung und 70% Volumenreduzierung, Durchsatz ca. 115.000t/Jahr  
Kosten 20 Mio.-Erlöse (Fa. H. Trieneken)
- 1a. wie 1, mit Vorsortierung in den Haushalten mit 2-3 verschiedenfarbige Mülleimer, worin z.B. org. Küchen- u. Gartenabfälle, Kunststoffe, Metalle u.a. schon vorsortiert werden (bringt Einsparungen in der Sortierungsanlage- Kostengutachten)
2. Müllpyrolyse-Anlage: Vergasungsanlage zur Fernwärme- und Stromerzeugung mit Rückgewinnung der verwertbaren Stoffe. Pilotanlage in Aalen-Wasseralfingen (Baden-W.): Kosten 24-29 Mio., Erlöse 1-2 Mio. DM/Jahr für eine 2x3 t-Anlage.
3. Müllkompostierung: Unter Wasserzusatz Verrottung in erwärmten, rotierenden Trommeln





4. Müllverbrennung: einfache Verbrennung in Öfen mit Fernwärmenutzung, -80 Mio. Inv.kosten f. 115.000
5. Mülldeponie: schichtweises Einfahren u. Verdicht.

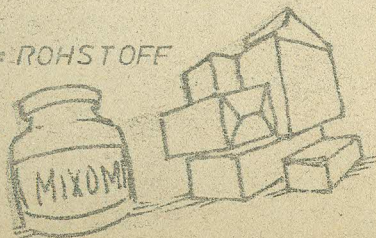
Wegen der hohen Schadstoffemissionen ist die Müllverbrennung sehr umweltbelastend (hohe Filterkosten) und verarbeitet auch nur einen kleineren Teil der Abfälle (ca. 27%). Ebenso sind bei der Kompostierungsanlage ohne genaue Vorsortierung (wie z.T. beim Neusser Modell der Fall) die Schadstoffkonzentrationen so hoch, daß der Kompost nicht aufs Land gebracht werden darf. Die sehr geringen Mengen übrigbleibender Schadstoffe bei der Pyrolyse (2) könnten durch eine chemische Nachklärung nahezu vollständig ausgeschaltet werden. Auch kleinere, dezentrale Anlagen wären hier wirtschaftlich zu bauen.

Neben der Pyrolyse scheint das Optimale die Müllsortierung (1,1a) zu sein, obwohl der Aufwand hierfür höher erscheint.

Neben jedem Einzelnen, möglichst wenig Müll zu produzieren, zu kaufen, ist hier der (mutige) Politiker gefordert, sich für den Fortschritt im Umweltschutz einzusetzen, evtl. auch unpopuläre Maßnahmen, wie Entsorgungskosten-Erhöhung, Müllsondersteuer o.ä. durchzusetzen. ... Oder sollen die nachfolgende Generation die Folgekosten unserer 'Ex und Hopp'-Einstellung und unserer Landschaftsbelastung vielleicht doppelt so hoch bezahlen, ... unserer Endlösung.?

Bernh. Fellh.

MÜLL = ROHSTOFF



TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE TERMINE

- 20.06. 11.00-13.00 Uhr Frührschoppen mit Musik  
17.15 Uhr WM Deutschland - Chile  
20.00 Uhr Film "Der Unglücksrabe" mit Woody Allen.
- 21.06. 19.00 Uhr Heilige Messe mit dem geistlichen Leiter des KJG Bundesverbandes  
20.00 Uhr Diskussion über Offene Jugendarbeit
- 22.06. 19.30 Uhr Bunter Abend mit der Kottenband.
- 23.06. 19.30 Uhr Vorbereitungstreffen der dt.-holl. Jugendbegegnung in den Herbstferien Friedenskotten Hankenberge  
23.06. Gespräch über Jugendarbeit zwischen Kirchenleitung und Jugend.
- 24.06.-04.07. SOMMERFERIEN
- 26.06. 8.30 Uhr Portugisischkurs (Gaststätte Rottmann) *ESTH*
- 27.06. 11.00 Uhr Öffentlicher Frührschoppen im ESTH mit Oberleutnant Hamer
- 28.06.-10.07. Kinderlager der KJG in Werdohl
- 03.07. 8.30 Uhr Portugisischkurs - Gaststätte Rottmann
- 04.07. 19.00 Uhr letztes Portugal-Vorbereitungstreffen mit gemütlichem Ausklang/  
Gaststätte Rottmann
- 11.07 WM - ENDSPIEL (Honduras - Algerien)
- 11.07. - 31.07 Portugalfahrt
- 28.08 Folkfestival Waldbühne Kl.Oesede
- 29.08. Redaktionsschluß Ausgabe Nr:24
- 01.09 - 05.09 Katholikentag in Düsseldorf
- 03.09 Friedensdemo auf dem Katholikentag
- 05.09 Pfarrfest - Groschenkirmes
- 12.09 AUSGABE NR: 24
- 12.09 - 19.09. 10 Jahre KJG - Jubiläumswoche
- 24.09 Öffentlicher Diavortrag  
17 Jahre Zeltlager

JUGENDWOCHE AUF DER  
WIESE IN DER MÜHLEN-  
BREITEN!!!

Betr.: Brief nach Moskau im Sprachrohr Nr. 21

Leserbrief!

Georgsmarienhütte, 25. 3. 1982

Liebe Freunde vom Sprachrohr!

Mit gelindem Entsetzen mußten wir, die Juso AG Georgsmarienhütte feststellen, daß Ihr scheinbar alles, was bisher im Sprachrohr stand, ernst gemeint habt. Wie anders könnte es sein, wenn Ihr jetzt eine Satire ausdrücklich als Satire kennzeichnet. Den Brief der Jusos nach Moskau nämlich im Sprachrohr Nr. 21. Wir waren davon ausgegangen, daß das Sprachrohr eine satirische Zeitschrift ist.

Aber mal im Ernst liebe Freunde. Wir Jusos haben Euch gestattet eine Satire aus unserer "Zeitung der Jungsozialisten" abzudrucken. (Wir haben den Brief aus Pardon geklaut). Eine Satire, in der Leute, die der Friedensbewegung übel wollen, auf den Arm genommen werden. Ihr macht flugs mit Kommentar und Kennzeichnung eine bitterböse Satire über die Jusos daraus. Es sieht nun so aus, als ob Ihr den Jusos zwar nicht nachweisen könnt, daß sie Geld aus Moskau bekommen, daß es aber sein könnte.

Wir wissen, oder besser hoffen, daß Ihr das nicht meint. Ihr wolltet wahrscheinlich alle Mißverständnisse ausschließen, habt dabei das Gegenteil erreicht. Daß Ihr den Brief als Satire gekennzeichnet habt, zeigt, daß es Leute gibt, die den Brief ernst genommen hätten. Aber diesen Leuten ist auch mit bestem Willen nicht zu helfen. Ungekennzeichnet hätte der Brief Nicht- oder Falschinformierten die Absurdität der Behauptung vor Augen geführt, die Friedensbewegung werde von Moskau bezahlt. Sinn einer solchen Satire ist es unter dem Mantel der scheinbaren Ernsthaflichkeit beim Leser eine bestimmte Reaktion auszulösen. Dadurch, daß Vorurteile so verstärkt werden, daß sie absurd wirken, können Vorurteile abgebaut werden. Durch Kennzeichnung entfällt dieser Zweck, oder der Sinn der Satire wird umgedreht, wie es Euch gelungen ist.

Im Auftrag der Juso AG Georgsmarienhütte

Hermann Rauphake, Rosenplatz 1

P. S.: Nur der erste Absatz ist satirisch gemeint!

Wußten Sie schon, daß ... ?

- >... ein ausgewachsener Baum jährlich 70 Menschen mit Atemluft versorgt?
- >... laut Allensbach-Umfrage nur noch 16% der Jugendlichen regelmäßig zur Kirche gehen?
- >... jeder Mensch 30-40 m<sup>2</sup> Grünfläche in Wohnungsnähe zum Leben braucht?
- >... daß der Synodenbeschluß über die kirchliche Jugendarbeit Erwachsene davor warnt, als engherzige und ängstliche Wächter aufzutreten und empfiehlt, gesprächsbereit an den Problemen der jungen Menschen teilzunehmen?
- >... 600 ha Mischwald jährlich 25.000 t Gifte zurückhalten und 1 Mill. m<sup>3</sup> Grundwasser speichern können?
- >... das Kloster Oeseder KJG-Banner an der Friedensdemonstration am 10. Juni in Bonn teilnahm und dort von vielen KJG'lern aus anderen Diözesanverbänden freudig begrüßt wurde?
- >... für die umstrittene Frankfurter Flughafenerweiterung "Startbahn West" wieder 600 ha Wald zerstört und 3 Mill. Bäume abgeholzt werden sollen?
- >... offene Jugendarbeit vom Kirchenboten ausdrücklich empfohlen wird?
- >... Konflikte in der Pfarrgemeinde Oesede/Hl. Geist zwischen Pastor und Jugendlichen schneller, friedlicher und zum Wohle der Jugendarbeit gelöst wurden?
- >... Heinrich Bartelt, nachdem er als Vorbeter am 9.5. eigenmächtig eine Fürbitte an Gott gerichtet und für den Frieden in der Pfarrgemeinde gebetet hatte, von Pfarrer Schönhoff ermahnt wurde, Gott aus dem Spiel zu lassen, er sei der Herr im Hause, er sei vom Bischof eingesetzt und entscheide alleine, was in der Kirche gesagt werde?
- >... die KJG Kloster Oesede in diesem Jahr ihr 10-jähriges Bestehen feiert und für den 12.-19. Sept. eine Jubiläumswoche vorbereitet?
- >... bei der Haussammlung für die Kloster-Renovierung von einem Kirchenvorstandsmitglied klargestellt wurde, die "Rocker" und "die mit der Maobibel" habe man jetzt endlich aus dem Jugendheim entfernt?
- >... Pfarrer Schönhoff im Leitungsteam der KJG betonte, er bestimme, was wann und unter welchen Bedingungen geschehe, offene Jugendarbeit und Pressearbeit müsse natürlich eingeschränkt werden?



*Brörmann*

**Brot und  
Backwaren**

Immer Qualität